Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatl. 3600 M. frei Haus, füll. b. Vorzeig. d. Quittung. Abbestellung nur 1 Woche vor Bezugsende. Bezug im Vormonat. Bei Abholung monatlich 3500, wöchentlich 900 M. — Postbezug monatlich. — Einzelnummer 150 M., bei 8 Seiten 200 M.

Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aussperrung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

mit dem Amtsblatt der Stadt Merseburg

der wöchentl. unterhaltungsreichen Beilage Am häuslichen Herd und dem monatlich erscheinenden Chronist von Merseburg

Anzeigenpreis: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 100 M., im Reklameteil 400 M., für Ostfranzeigen und Nachweisungen 200 M. Ausschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vorm. Belegnummer wird berechnet.

Bezugs- und Anzeigenpreise sind freibleibend.

Postscheckkonto: Leipzig 39070.

Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger E. V., Kreis Mitteldeutschland.

Nr. 113. Mittwoch den 16. Mai 1923 49. Jahrg.

Der russisch-englische Konflikt.

London, 16. Mai. „Evening Standard" zufolge verlautet von maßgebender Seite, daß Krassin, der in London eintraf, mit seinem dortigen Besuch den endgültigen Zweck verfolge, Anbahnungen mit der britischen Regierung über die englisch-russischen Beziehungen zu ermöglichen und die Aufhebung des Handelsabkommens zu verhindern. Die Antwort der russischen Regierung ist bereits bei Lord Curzon eingegangen. Sie ist ein überraschend höfliches Dokument.

Wenn man die Elastizität der russischen Politik verfolgt, so könnte man fast auf die ungeleurne Freiheit neidisch werden, mit der die auswärtige russische Regierung ihre Politik gestaltet. Kein absoluter Fürst hat jemals die Möglichkeit gehabt, so unabhängig und frei seine Entschließungen zu fassen wie die gegenwärtigen russischen Gewalthaber. Eben noch wurde von Moskau aus das Signal „Kriegsgefahr" gegeben. Die Einmischung des britischen Vertreters in Moskau in die innerrussische Angelegenheit des hingerichteten katholischen Geistlichen hatte einen Brief aus dem Außenkommissariat zur Folge, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Auch sonst lag allerhand Konflikthaftes vor. Insbesondere beschlagnahmte Rußland englische Fischdampfer, indem es die Grenze der Territorialgewässer ziemlich einseitig erweiterte, obwohl man hier die anmaßenden britischen Ansprüche keineswegs anerkennen kann. Kurz und gut, die Streitpunkte hatten sich so gehäuft, daß England glaubte, jetzt schärfere Seiten aufziehen zu können. Es hatte allerdings gut vorgearbeitet. Lord Curzon war mit Erfolg bemüht gewesen, die Türken zu sich herüber zu ziehen. Die Arbeiteroppositon in England selber war so geschickt eingeseift worden daß sie an die Sowjetregierung telegraphierte, keine Gewalt gegen das in die nordischen Gewässer entsandte englische Kanonenboot zu gebrauchen, das dort die englischen Fischdampfer schützen soll. Gestützt auf diese Vorbereitungsarbeit richtete England an Rußland eine Art Ultimatum. Die bolschewistische Presse sprach daraufhin von Krieg, aber die bolschewistische Regierung übersah sofort die günstige Position Englands und lenkte ein, Krassin flog nach England, und die Antwort der russischen Regierung auf das englische Ultimatum, die dem britischen Vertreter in Moskau überreicht wurde, atmete nur Friedenswillen.

Nunmehr ist London überrascht, und es sieht sich durch die bolschewistische Taktik in eine etwas seltsame Lage versetzt. Die Note der Russen gibt die wichtigsten Dinge preis. So will man das grobe Schreiben des Beamten Weinstein vom russischen Außenkommissariat an den englischen Vertreter in Moskau in Sachen der Hinrichtung des katholischen Würdenträgers einfach als nicht existierend ansehen. Die beschlagnahmten englischen Fischdampfer sollen sofort freigegeben werden, und auch sonst läßt es die russische Regierung nicht an Andeutungen fehlen. Das Entscheidende jedoch ist, daß sie in aller Form den Vorschlag macht, den Gesamtkomplex der zwischen England und Rußland schwebenden Streitfragen

einer englisch-russischen Konferenz

zu unterbreiten. Um jedes Ausweichen hinter formale Vorwände auszuschließen, überläßt die russische Note der englischen Regierung die Bestimmung von Zeit und Ort dieser Konferenz. Gleichzeitig wird allerdings der englischen Regierung die Verantwortung für alle Folgen einer etwaigen Ablehnung zugeschiebt. Damit hat sich die russische Regierung ihre volle Handlungsfreiheit zurückerobert, und es ist nun an England, zu dem russischen Vorschlag Stellung zu nehmen. Da die Russenpolitik des Lord Curzon auch in England selber nicht unbestritten blieb, so bringt der russische Schachzug auch Verwirrung in die innere englische Front. Außenpolitisch sichert er den Russen die Fühlung mit der Türkei; denn gegenüber einem so überriebenen friedlichen Standpunkt kann die Türkei ruhig ihr altes Verhältnis zu Rußland weiter pflegen, ohne daß sie sich vor der Gefahr sieht, die Errungenschaften der bevorstehenden Verständigung mit England zu verlieren. In Rußland gibt es keine Partei, die beswegen über nationalen Verrat zetert und von einer Preisgabe russischer Interessen spricht. Die russische öffentliche Meinung aber wird gleichwohl in einer geharnischten Stimmung gegen England erhalten. Auch dieses Doppelspiel ist den Russen möglich. Welches ihr letztes politisches Ziel aber nun in Wirklichkeit ist, das weiß kein Mensch und besonders wissen es die Engländer nicht. So haben es die bolschewistischen Emissäre wieder einmal trefflich verstanden, ihren diplomatischen Aufmarsch vollkommen zu verschleiern. England wird in seiner Verlegenheit Zeit zu gewinnen suchen, aber das ist es gerade, was offenbar die Russen wollen. Auf diese Weise bittieren sie ihrem Gegner das Gesetz der Handlung. Um die Verwirrung vollkommen zu machen, redet Herr Krassin in einem Interview mit dem Berliner Vertreter der „Daily Mail" kaltblütig davon, daß er glaube, die russische Handelsmission in London werde zurückgezogen werden, und seine Aufgabe sei es, sie zu liquidieren. Damit will man gleichzeitig die englischen Handelskreise beunruhigen, die ohnehin schon immer darum besorgt sind, daß England bei der Verteilung der russischen Beute zu kurz kommt. Hätte die Welt nicht ernstere Sorgen, sie könnte der Weiterentwicklung der russisch-englischen Frage mit gespanntester Neugier entgegensehen.

Chronik der Leiden und Taten.

Bochum, 16. Mai. (WTB.) Nachdem die Franzosen in voriger Woche die Seilbahn zwischen der Zeche Karolinenglück und dem Bochumer Verein lahmgelegt haben, ist nunmehr auch die Eisenbahnverbindung zwischen der genannten Zeche und dem Bochumer Verein von ihnen unterbunden, so daß der Bochumer Verein keinen Koks mehr beziehen kann. Es droht die Stillegung des 22 000 Arbeiter beschäftigenden Werkes.

Düsseldorf, 16. Mai. (WTB.) Auf Befehl der französischen Besatzungsbehörden mußten 45 Eisenbahner mit ihren Familien ihre Dienstwohnungen räumen.

Aachen, 16. Mai. (WTB.) Das Kriegsgericht verurteilte gestern den Hamborner Oberbürgermeister Dr. Dahl zu drei Monaten Gefängnis und 1 Million Mark Geldbuße oder weiteren zwei Monaten Gefängnis. Entgegen dem Antrage des Staatsanwaltes wurde er auf freiem Fuß belassen. Dr. Dahl hat Requisitionsbefehlen der Besatzung keine Folge geleistet.

Vorberatungen in Berlin.

Rückfrage in London. — Vor Pfingsten noch keine Entscheidung.

Berlin, 16. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion.) Der Reichskanzler empfing heute, wie angekündigt, die Parteiführer zu einer Besprechung über die politische Lage.

Berlin, 16. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion.) In der heutigen Reichstagssitzung nahm der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Müller-Franken Stellung zu der außenpolitischen Lage. Die bürgerlichen Parteien werden sich mit einer kurzen Erklärung begnügen. Voraussichtlich wird auch der Reichsaußenminister von Rosenberg das Wort zu einigen kurzen Bemerkungen über die Lage nehmen.

London, 16. Mai. (WTB.) Die Berliner Berichterstatter Londoner Blätter berichten, daß das Berliner Kabinett gestern abend beschlossen habe, durch den deutschen Botschafter in London verschiedene Anfragen über die Bedeutung unklarer Stellen in der englischen Antwortnote beim englischen auswärtigen Amt stellen zu lassen. — Allgemein wird angenommen, daß vor Pfingsten keine Entscheidung zu erwarten ist.

Der belgisch-französische Holzraub.

Paris, 16. Mai. (Priv.-Telegr.) Der „Matin" veröffentlicht heute genaue Ziffern über den bisherigen französisch-belgischen Holzraub in den Wäldern der Rheinlande. Seit Anfang Januar sind ungefähr 200 deutsche Forstbezirke ausgemessen worden. Die erste Holzversteigerung brachte ein Ergebnis von über 2,5 Millionen Franken. Am 5. April wurden über 35 000 Kubikmeter Holz versteigert, die über 3 Millionen Franken einbrachten. Am 12. April sind in Trier 52 000 Kubikmeter Holz verschleudert. Zusammen sind bisher sieben derartige Versteigerungen abgehalten worden, so daß der „Matin" mit einem Jahresergebnis von rund 60 Millionen Franken rechnen zu können hofft.

Brückensprengung.

Duisburg, 16. Mai. (WTB.) In der Nacht zum 13. Mai ist die Ruhrbrücke bei Black Nahrtal—Bedaan gesprengt worden. Der Verkehr geht jetzt über Black Nahrtal—Duisburg—Hochfeld Süd. Die ganze Strecke ist in weiten Umkreis gesperrt.

Eine „Attaque" in Kettwig.

Kettwig, 16. Mai. (WTB.) Gestern sind hier starke französische Truppenabteilungen eingerückt und haben das Rathaus umzellt und mehr als 10 Millionen Mark beschlagnahmt. Außerdem wurde ein Geldschrank, in dem sich etwa 12 Millionen Mark befinden, versiegelt. Die französische Aktion hatte den Zweck, die der Stadt auferlegte Geldbuße beizutreiben.

Hafenarbeiterstreik in Hamburg.

Hamburg, 16. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Die gesamte Hafenarbeiterschaft Hamburgs, sowie die im Hafen beschäftigten Heizer und Maschinisten sind, nachdem sie durch Urabstimmung den Schiedsspruch über die Lohnerhöhung abgelehnt hatten, heute morgen in den Streik getreten, so daß der ganze Hamburger Hafen stillgelegt ist. Kein einziges Seeschiff wird seit heute früh mehr beladen oder gelöscht. Sogar die Besatzungen der Schleppdampfer legten die Arbeit nieder. Einzig und allein die Fährdampfer fahren noch, so daß die Arbeit in den Werften und bei den anderen im Hafen gelegenen Industriebetrieben weitergeführt werden kann. Ein besonders schwerer Schaden ist es natürlich, daß die Kohlendampfer, die hauptsächlich englische Kohle seit der Besetzung des Ruhrgebietes nach Deutschland bringen, nicht mehr gelöscht werden können. Heute nachmittag soll ein Versuch gemacht werden, diese völlige Arbeitsruhe zu beseitigen.

Der schwedische König

sollte nach gestrigen Blättermeldungen von den Franzosen eingesperrt worden sein. Das wäre ja keine schlechte indirekte Propaganda gegen die Franzosen geworden. Wie in der Mittagsstunde aus Berlin gemeldet wird, treffen aber die Angaben über die Verhaftung nicht zu.

Die englisch-russische Frage im Unterhaus.

London, 16. Mai. (Drahtmeldung des WTB.) In der Unterhausdebatte erklärte Mac Neill die bolschewistische Antwort für unbefriedigend. Die englische Regierung werde von den niedergelegten Bedingungen nicht abgehen. Das einzige Zugeständnis sei die Bereitschaft Curzons, die englischen Forderungen mit Krassin durchzusprechen. Krassin erklärte Pressevertretern, die russische Regierung wolle keinen Bruch des englisch-russischen Handelsabkommens und hoffe, daß eine Zusammenkunft stattfinden werde.

Die „proletarischen Hundertschaften" verboten.

Berlin, 15. Mai. (WTB.) Der preußische Minister des Innern hat in einem Erlaß vom 12. Mai auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 21. Juli 1922 die sogen. „proletarischen Hundertschaften" für das preußische Staatsgebiet aufgelöst und verboten.

Verstärkte Bedrückung im Ruhrgebiet.

Wir dürfen hier in Mitteldeutschland, in der Etappe, in keiner Stunde vergessen, daß der Kampf im Westen täglich an Erbitterung zunimmt. Eine Reihe von Sprengungen sind vorgekommen und zeugen von der furchtbaren Erbitterung gegen die Fremdherrschaft. Brutale Gegenmaßnahmen werden ergriffen.

Deutlich ist eine Verschärfung des Druckes, eine gesteigerte Roheit in der Bedrückung wahrzunehmen. Die Abschnürung, Tausende von Ausweisungen in wenigen Tagen, das Verdener Urteil, das erste Todesurteil, die Neubesetzung vieler Schachte, Verhaftungen, neue Bankraube und Morde, wild um sich schießender Posten: das alles duldet der Westen, duldet es in einer großartigen Reichstreue.

Die Besetzung der großen chemischen Industrie beweist uns, daß die französische „Offensive" noch immer im Anschwellen begriffen ist. Diese Tatsache darf von den ersten Verhandlungsversuchen, die wir nun wiederholen sollen, nicht überschattet werden!

Der Einbruch in die chemische Industrie.

Frankfurt a. M., 16. Mai. (Priv.-Telegr.) Außer den Badischen Anilin- und den Höchster Farbwerken haben die Franzosen auch noch die chemischen Fabriken Weiler ter Meer in Uerdingen besetzt.

Zu der Besetzung der Höchster Farbwerke meldet die „Frankfurter Zeitung": Die Franzosen forderten gestern abend von den Farbwerken fünf Personenautos an. Die Direktion verweigerte die Herausgabe. Daraufhin umzingelten die Franzosen nachts die Werke mit Truppen, die mit Maschinengewehren ausgerüstet waren, sowie mit Minenwerfern, und verweigerten heute früh den 12 000 Arbeitern den Zutritt zu den Werken. Unter den Arbeitern verbreiteten sie Flugblätter, die von der Ablehnung der französischen Forderung nach Autos ausgehend, von Sabotagegesinnung der Industrieleitungen überhaupt sprachen und die Arbeiter aufforderten, der Stinnes-Gruppe keine Gefolgschaft zu leisten. Die Arbeiterschaft bewahrte vollständige Ruhe und suchte nach Hause zu gelangen.

Heute früh wurde der Landrat des Kreises Höchst, Zimmermann, von den Franzosen für abgesetzt erklärt und durch den Separatisten, Schulinspektor Dr. Hindrichs, ersetzt.

Düsseldorf, 16. Mai. (WTB.) Über die Besetzung der chemischen Fabriken vormals Weiler ter Meer wird noch gemeldet: Die belgische Besatzung erklärte der Direktion, sie sei gekommen, um die seit dem 11. Januar eingestellten Sachlieferungen mit Gewalt abzuholen. Seitens der Direktion wurde erwidert, daß sie jede Mitwirkung hierbei entsprechend den Weisungen der deutschen Regierung ablehne. Eine Versammlung der Arbeiterschaft nimmt heute zu der Lage Stellung. Die Meister faßten bereits den Beschluß, die Arbeit so lange ruhen zu lassen, bis die Werke von der Besatzung wieder frei sind.

Limburg „besetztes Gebiet".

Frankfurt a. M., 6. Mai. (WTB.) Gestern nachmittag vier Uhr wurde Limburg von den Franzosen wieder geräumt. Die Franzosen hinterließen dort einen Anschlag, daß Limburg

ab 16. Mai zum besetzten Gebiet zu rechnen

ist, und zwar mit der Maßgabe, daß jetzt alle Stationen der Strecke Niederhausen—Limburg mit zum besetzten Gebiet rechnen. Sämtliche Stationen zwischen Kamberg und Limburg, beide Orte eingeschlossen, sind besetzt. Der Betrieb auf den Linien Limburg—Gießen, Limburg—Kamberg und Limburg—Westerwald ist wieder aufgenommen worden.

Die Abschnürung des besetzten Gebietes.

Die Paßvorschriften des Herrn Degoutte.

Den Franzosen ist jedes Mittel recht, um ihren Rachedurst im waffenlosen Deutschland zu stillen. Schon seitdem im Jahre 1918 die linksrheinischen Gebiete besetzt wurden, steigerte sich der französische Druck dort allmählich immer mehr bis zur Unerträglichkeit. Militaristische Brutalitäten und verwaltungstechnische Chikanen häuften sich je länger, je mehr. Und als Poincaré den letzten Rest von moralischer Scham abwarf und selbst über die Verfassungsparagraphen des Versailler Shandfriedens hinaus seine uniformierten Horden auch rechtsrheinisch im Ruhrgebiet und in Baden sich austoben ließ, bildete das Schicksal der westdeutschen Grenzlande eine fortlaufende Kette von Verbrechen wider Recht-, Straf- und Völkerrecht, begangen durch die Franzosen, Diebstähle und Vergewaltigungen, Eisenbahn- und Bankraubereien, Morde an friedlichen Zivilisten, brutale Ausweisungen pflichttreuer Deutscher und verbrecherische Schandurteile französischer und belgischer Kriegsgerichte, das ist das Werk der französischen „Eroberer".

Es ist an sich wohl begreiflich, daß man in Paris auf Mittel und Wege sann, um die geknechteten deutschen Grenzlande möglichst von dem übrigen Deutschland und der Welt abzuschließen, damit einerseits die Liste der täglichen französischen Schandtaten tunlichst unbekannt bleiben und damit andererseits die Schraube der Quälereien unter Ausschluß der weiteren Öffentlichkeit noch grausamer in den besetzten Gebieten angezogen werden könnten.

Durch eine derartige Isolierung und Abschnürung der besetzten Gebiete erhofft sich Poincaré schließlich doch noch den seinen bisherigen Maßnahmen versagt geblieben Erfolg: die besetzten Gebiete allen französischen Absonderungs- und Unterjochungsgelüsten zugänglich zu machen und den passiven Widerstand zu brechen. Das Mittel zu diesem Zwecke sind die von der Rheinlandkommission für die altbesetzten und vom General Degoutte für die neubesetzten Gebiete erlassenen Paßvorschriften. Danach wird tatsächlich eine gewisse Abschnürung der besetzten Gebiete erzielt. Aber die weiter von Poincaré erhofften Folgen einer Sinnesänderung der dortigen Bevölkerung werden nicht eintreten. Denn je schwieriger der Verkehr des unbesetzten Deutschland mit den Brüdern im Machtbereiche der Franzosen wird, um so enger muß das gemeinsame Band geknüpft werden, damit die Deutschen im besetzten Gebiete jetzt erst recht und jetzt noch mehr die Gewißheit stärkt, daß das Mutterreich ihre nicht vergißt, sondern zu ihnen hält mit Rat und Tat bis zur Stunde der Befreiung!

Auffallende Truppenverstärkungen an der Ostgrenze des Einbruchsgebietes.

Dortmund, 16. Mai. (Priv.-Telegr.) In den letzten Tagen vermehren die Franzosen ihre Truppen an der Ostgrenze des Einbruchsgebietes ganz wesentlich. Auch für heute und morgen sind neue Verstärkungen angemeldet: so für Dortmund 400 Mann, für Dorstfeld 600 Mann, für Lünen das Infanterieregiment 43 als Ablösung, für Hörde 250 Mann einer Maschinengewehrabteilung mit 50 Maschinengewehren, für Castrop 1000 Mann angeblich aus Lille. Es handelt sich, soweit feststellbar, um Truppen einer neuen Division, und zwar der ersten. Es ist nicht klar ersichtlich, welchen Zwecken die Verstärkungen dienen. Man vermutet, daß es sich mehr um Truppen handelt, die für Ablösungen in Frage kommen.

Vor neuen, schwierigen Entschlüssen.

Berlin, 16. Mai. (WTB.) Der Reichskanzler empfing gestern die Abgeordneten aus den besetzten Gebieten und besprach mit ihnen die Fragen, die Rhein und Ruhr betreffen, auf der Basis der neuen außenpolitischen Lage. Besonders wurden die durch die Franzosen hervorgerufenen Verkehrserschwerungen erörtert. An den Unterhaltungen nahmen auch die Minister v. Rosenberg und Brauns teil.

Die Zentrumsfraktion

des Reichstags und des Landtags brachten in gemeinsamer Sitzung die Ansicht zum Ausdruck, daß der Faden der Verhandlungen mit der Entente nicht abreißen dürfe und deshalb ein neues präzisiertes Angebot besonders in der Frage der Garantien gemacht werden müsse. Auch in der Auffassung, daß keine andere als die jetzige Regierung zu dieser Aufgabe berufen sei, herrschte volle Einmütigkeit.

Berlin, 15. Mai. (WTB.) Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, wird der Reichskanzler Mittwoch um 9 Uhr die Vertreter der Sozialdemokraten und um 10 Uhr die der bürgerlichen Parteien zu einer Aussprache über die politische Lage empfangen. Der Ältestenrat des Reichstages wird unmittelbar vor Beginn der Plenarsitzung, welche um 10½ Uhr beginnt, zusammentreten und entscheiden, ob es noch vor dem Pfingstfest zu einer großen politischen Aussprache kommen soll.

Die Haltung der Rechten.

Entgegen den von unverantwortlicher Seite kolportierten Gerüchten einer schleichenden Kabinettskrise oder ihrer Herbeiführung verdient eine deutschnationale Pressenotiz besondere Beachtung, die parteioffiziell heute in der Provinzpresse verbreitet wird:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319230516-14/fragment/page=0001

Berlin, 16. Mai. (Priv.-Telegr.) In deutschnationalen Kreisen betrachtet man die innerpolitische Lage ohne große Besorgnis. Man rechnet nicht mit einer Kanzlerkrise. Es ist gegenwärtig in Deutschland niemand vorhanden, der über das politische Vertrauen des In- und Auslandes in dem Maße verfügt wie der gegenwärtige Kanzler. Eine große Koalition ist nicht wahrscheinlich, da sie nur mit Anschluß der Deutschnationalen Partei möglich sein würde, wofür jedoch gegenwärtig jede Voraussetzung fehlt. Man nimmt an, daß die Regierung die englische Note kurz und bestimmt beantworten wird, daß aber trotzdem keinerlei innerpolitische Konflikte eintreten werden. Irgendwelche innerpolitische Meinungsverschiedenheiten bestehen in dieser Hinsicht nicht. Notwendig bleibt unter allen Umständen die Durchführung der Unterstützung des passiven Widerstandes an Rhein und Ruhr.

*

Das Urteil von Werden.

Die Verkündigung des Urteils.

Ein Berliner Arzt, der Gelegenheit hatte, die Verkündigung des Urteils an die Verurteilten im Krupp-Prozeß auf dem Gefängnishof des Amtsgerichts Werden zu beobachten, berichtet darüber folgendes:

An der Hofmauer war ein Zug französischer Infanterie mit aufgepflanztem Bajonett in zwei Gliedern aufgestellt. Die Deutschen mußten vor die Front treten. Nachdem die Soldateska präsentiert hatte, wurde das Urteil von einem französischen Offizier verlesen. Die eherne Ruhe und völlige Unbeteiligtheit, mit der die Verurteilten die abfurden Strafen aufnahmen, waren von überwältigendem Eindruck.

Japans Antwort.

Berlin, 16. Mai. (WTB.) Die japanische Botschaft hat gestern nachmittag dem Auswärtigen Amt folgende Antwortnote ihrer Regierung auf die Note der Reichsregierung vom 2. Mai übermittelt:

Die japanische Regierung hat das neue Angebot, das die deutsche Regierung in dem Memorandum vom 2. Mai 1923 Japan, den Vereinigten Staaten, Großbritannien, England, Italien und Belgien vorgelegt hat, und das die gesamten Reparationsfragen umfaßt, einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Die japanische Regierung ist nicht in der Lage, sowohl mit Rücksicht auf den Gesamtbetrag der Reparationssumme wie auf die Modalitäten der Zahlungen und der Garantien den Reparationsplan, der den Hauptteil des obengenannten Angebotes ausmacht, ihre Zustimmung zu geben. Angesichts der Tatsache, daß Japans gegenwärtiges Interesse an der vorliegenden Frage nicht so groß und so vital ist wie das der anderen Alliierten, an die die Note gerichtet ist, nimmt die japanische Regierung davon Abstand, sich über die Einzelheiten des neuen deutschen Vorschlages zu äußern. Sie möchte indessen ihren lebhaften Wunsch zum Ausdruck bringen, die deutsche Regierung möge weitere geeignete Schritte in der Richtung unternehmen, die eine baldige und freundschaftliche Regelung der ganzen Reparationsfrage auf einer billigen Grundlage erleichtert.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. Mai.

Wie immer vor einer Pause, bedarf es auch jetzt wieder im Reichstage ungebührlich ausgedehnter Sitzungen, um bes noch zu erledigenden Materials Herr zu werden. Aus diesem Grunde trat man gestern bereits um 11 Uhr zusammen und war noch in den Abendstunden mitten in parlamentarischer Arbeit begriffen, nachdem man inzwischen eine lange Reihe durch eine fast unübersehbare Reihe von Einzelanträgen gemacht hatte. Es galt nämlich die dritte Lesung des Staatshaushalts unter allen Umständen zu beendigen, und dieses Ziel wurde denn auch erreicht. Der Tag begann damit, daß beim Etat des Reichsministeriums des Innern, bei dem es am Tage zuvor dank Herrn v. Graefe zu einem kleinen, aber lebhaften Zwischenfall gekommen war, bei einer Abstimmung Beschlußunfähigkeit festgestellt wurde, so daß um 19 Uhr eine neue Sitzung anberaumt werden mußte. Es handelte sich dabei um eine deutschnationale Entschließung, die eine Nachprüfung bei der sächsischen Landespolizei dahin forderte, ob deren Organisation nach den Gesichtspunkten geschieht und geschehen ist, die für das ganze Reich aufgestellt worden sind. Diese Entschließung wurde dann gegen die Linke angenommen. Beim Reichswirtschaftsministerium erstattete Abg. Thomas (Komm.) eine Debatte über den deutschen Schiffsbau, indem er den Untergang eines Schiffes der Nederei Sauber verallgemeinerte und verschärfte Kontrollmaßnahmen forderte. Namens der Regierung wurde mit Nachdruck gegen diese generelle Verdächtigung des deutschen Reederei wesens Protest erhoben, und Abg. Dauch (D. Vpt.) stellte auf Grund eigener Erfahrung fest, daß die deutschen Schiffe die sichersten sind. Beim Finanzministerium wurde ein demokratischer Antrag auf Ausschuß überwiesen, demzufolge die Einkommen und Besitzsteuern auf der Grundlage einer Festmarkberechnung berechnet werden sollen. Beim Eisenbahnministerium verlangte Abg. Delius (Dem.) den beschleunigten Abschluß der noch aus dem letzten Eisenbahnerstreik anhängigen Disziplinarverfahren. Dann gab der Etat des Reichswehrministeriums noch einmal Gelegenheit, auf die in den letzten Tagen erörterten Vorfälle zurückzukommen. Abg. Schöpflin (Soz.) behauerte im besonderen, daß immer wieder Beziehungen zwischen Reichswehroffizieren und rechtsradikalen Organisationen aufgedeckt würden, und führte ferner Beschwerde darüber, daß vom Reichswehrministerium nichts gegen die Teilnahme Hindenburgs und des Prinzen Eitel Friedrich an der jüngsten Denkmalsenthüllung in Döberitz geschehen sei. Das veranlaßte den Reichswehrminister Geßler, dem Hause klarzulegen, daß dieser Vorwurf in jeder Beziehung unangebracht sei, daß auch er, der Minister, den Feldmarschall von Hindenburg aus der politischen Debatte ausgeschaltet sehen möchte, und daß man dem Prinzen die Teilnahme an einer Feier des Regiments nicht verwehren könne, dem er lange Jahre als tapferer Offizier angehört habe. Man schlug dann die letzten Etats und machte sich trotz vorgerückter Stunde noch an das Mieterschutzgesetz, wobei die Meinungen noch einmal aufeinander prallten. Die Etats des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes blieben der Mittwochsitzung vorbehalten; zu einer großen Debatte dürfte es dabei wohl kaum kommen.

*

Preußischer Landtag.

Der Preußische Landtag, der sich Dienstag bei allerdings schwächster Besetzung bereits vormittags 11 Uhr versammelte, erledigte zunächst eine Reihe von Berichten und kleineren Vorlagen, u. a. wurde die Beteiligung des preußischen Staates an der Rhein-Main-Donau-Gesellschaft auf 300 Millionen Mark erhöht.

Als traurigen Abschluß der einst so stolzen Vergangenheit des preußischen Staatsbahnsystems galt es dann, einen Fehlbetrag von 4 Milliarden Mark im Haushalt von 1919, der hauptsächlich aus der Eisenbahnverwaltung stammt, durch eine Anleihe zu decken. Weiter dieser man das Gesetz vom 10. Februar d. J. über den Verkehr mit Grundstücken in der Stadtgemeinde Berlin dahin ab, daß der Gemeindevorstand die Entscheidung über Erteilung oder Versagung von Genehmigungen auf die Bezirksämter übertragen kann. Diese Änderung hat sich durch die Fülle der eingehenden Genehmigungsanträge notwendig gemacht, die von der Zentralstelle gar nicht zu bewältigen waren.

Ausführlich unterhielt man sich dann nochmals über Schulfragen. Eine Anzahl von Abgeordneten nahm sich der Notlage vieler höherer Privatschulen an. Den breitesten Raum der Erörterung nahmen einzelne Fälle, besonders aus der Personalpolitik des Kultusministeriums, in Anspruch.

Außenpolitische Übersicht.

Befriedigung in der italienischen Presse über Mussolinis Note.

Rom, 15. Mai. (Priv.-Telegr.) Über die gestern Mittag ausgegebene italienische Note äußern sich bisher nur wenige Politiker. Sie beschränken sich darauf, ihrer Befriedigung Ausdruck zu geben, daß die Note den Weg zur Verständigung weise. In einem Kommentar des „Popolo d'Italia" wird gesagt, es sei begreiflich, daß Italien auf den ihm zukommenden kleinen Reparationsanteil nicht verzichten könne. Die Nichterwähnung der Ruhrfrage sei gesehehen, um die Entwicklung kommender Verhandlungen nicht zu präjudizieren. Die englische und die italienische Note seien jedenfalls die besten Noten, die Deutschland bisher erhalten hätte. Deutschland müsse nunmehr durch Formulierung eines konkreten Zahlungs- und Garantieplans seine wahren Absichten offenbaren. Von Deutschlands neuen Schritte hänge die Entwicklung von Verhandlungen sowie die Möglichkeit für die Regierungen in Rom und London ab, die französische Intransigenz besiegen zu können. Für Deutschland sei dies ein entscheidender Augenblick.

Wichtiges vom Tage.

Der Reichstag wird auch am 16. Mai Dauersitzungen abhalten, um den Etat in dritter Lesung unter Dach zu bringen, da er am 16. Mai die Pfingstpause eintreten lassen will. Der 16. Mai soll, wenn möglich, ausschließlich dem Etat des Reichskanzlers und des Außenministeriums gewidmet werden. An diese Beratung wird sich voraussichtlich eine außenpolitische Debatte knüpfen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß der Kanzler oder der Außenminister das Wort ergreifen werden, da die Beratungen über die englische und italienische Note noch nicht abgeschlossen sind.

*

Die Deutsche Demokratische Partei in Sachsen stellt fest, daß sie mit der deutsch-republikanischen „Bewegung" im Freistaate Sachsen nicht das mindeste zu tun hat. Diese „Bewegung", für welche die Herren Schotz (Herausgeber der „Fackel") und Gäßler zeichnen, soll die Einrichtung der Sturmabteilungen auf den Boden der republikanischen Auffassung verpflanzen.

*

Im Ehrhardt-Prozeß ist die Voruntersuchung seit dem 15. März 1923 geschlossen und die Sache von dem Untersuchungsrichter an die Reichsanwaltschaft abgegeben worden. Die Anklageschrift konnte von der Reichsanwaltschaft bisher noch nicht abgeschlossen werden und ist deshalb auch noch nicht zugestellt. Die Hauptverhandlung dürfte voraussichtlich Ende Juni anberaumt werden.

*

Nach einer Meldung des „Amsterdamer Telegraaf" hält sich zurzeit der frühere deutsche Reichskanzler Dr. Wirth in Amsterdam auf, wo er wichtige Besprechungen mit dem Präsidenten der Niederländischen Handelsgesellschaft, van Aalft, aufgenommen hat. Herr van Aalft hat bei dem Zustandekommen des holländischen Kredits für Deutschland im vorigen Jahre mitgewirkt.

*

Einer deutschnationalen Korrespondenz zufolge wird der voraussichtliche Nachfolger Brauns, der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Geheimrat Kohl, auf die Annahme des bayerischen Mandats verzichten, wenn der als dritter Kandidat auf der Wahlliste stehende Tafel sich der Deutschnationalen Volkspartei anschließt. Tafel steht den deutschvölkischen Kreisen nahe. Die Entscheidung, ob er sich der Deutschnationalen Volkspartei anschließen wird oder nicht, ist noch nicht gefallen. Sie erfolgt in den nächsten Tagen.

Die Trauerfeier für Worowski.

Lausanne, 15. Mai. (WTB.) Die offizielle Trauerfeier zu Ehren Worowskis fand gestern nachmittag auf dem Friedhof zu Montoi in Gegenwart zahlreicher Teilnehmer statt. Am rotdrapierten Sarge, der von zahlreichen Kränzen bedeckt war, hielt Botschaftsrat Ustimoff von der Berliner Botschaft die Trauerrede.

In Lausanne

stehen die Verständigungsaussichten recht ungünstig. Neuerdings soll Frankreich, daß noch seinem Frontwechsel den Griechen fehlendbrach, diesen Mäßigung gegenüber den Türken anempfehlen. Die große Streitfrage ist die der Reparationen, die Griechenland auferlegt werden sollen. Gestern haben Venizelos und Ismed Pascha darüber geheim unterhandelt.

Die russische Delegation ist von Lausanne nach der Trauerfeier für Worowski nach Berlin abgereist.

Deutschland.

Die Gründe des letzten Marksturzes.

Das Verkehrsministerium hat sich eingedeckt.

Berlin, 16. Mai. (Priv.-Telegr.) Die Untersuchung der Gründe der letzten Marksturzstrophe hat ein interessantes Ergebnis gehabt. Es hat sich dabei herausgestellt, daß das Reichsverkehrsministerium sich so reichlich mit Devisen eingedeckt hatte, daß es seinen Bedarf an englischer Kohle bis Ende September aus diesen Beständen bezahlen könnte. In parlamentarischen Kreisen ist gegen diese Methode starke Kritik erhoben worden, da die Machtzage dieses Reichsamtes auf dem Devisenmarkt offenbar zu der stürmischen Aufwärtsbewegung der ausländischen Devisen beigetragen hat. Es wurde auch angeregt, daß das Reichsverkehrsministerium sich eines Teiles der Devisenbestände wieder zugunsten der Reichsbank entäußern solle.

Bauerntag in München.

München, 15. Mai. (Priv.-Telegr.) In sieben Sonderzügen aus ganz Bayern trafen heute vormittag die auswärtigen Teilnehmer an dem vom christlichen Bauernverein veranstalteten Bauerntag in München ein. Die Tagung hat den Charakter einer großen vaterländischen religiösen Kundgebung auf dem Königsplatz. Nach der feierlich zelebrierten Messe begrüßte Ökonomierat Lang die Bauern, in der eine Reihe bekannter Bauernführer, darunter Pater Rupert Mayer und die Abgeordneten Dr. Heim und Schlittenbauer, Ansprachen hielten.

Provinz und Nachbarländer.

Mordanschlag auf einen Polizeiwachtmeister.

Selbstmord des Täters.

Erfurt. Der Polizeiwachtmeister Schurig wurde in der Nacht zum Dienstag gegen ½12 Uhr überfallen und durch einen Pistolenschuß schwer verletzt. Schurig befand sich auf seinem Patrouillengange in der Schwerinstraße. Als er etwa in der Mitte der Straße war, kamen drei junge Burschen hinter ihm her, von denen einer ohne jeden Grund plötzlich einen sogenannten Totschläger (einen mit einem Eisenstab gefüllten Gummischlauch) aus der Tasche zog und den nichtahnenden Beamten von hinten derartig gegen den Hinterkopf schlug, daß dieser bis in die Mitte des Fahrdammes taumelte. Als sich der Beamte umdrehte und vermutlich nach seiner Waffe greifen wollte, zog der Schläger eine Pistole aus der Tasche und schoß, ohne ein Wort zu sagen, auf den Polizeibeamten. Die Kugel durchschlug die Oberlippe und den rechten Oberkiefer und blieb in der Wange stecken. Hierauf ergriffen die drei Täter die Flucht. Während die beiden Begleiter festgenommen werden konnten, entkam der Haupttäter. Er wurde durch die Festgenommenen als der Arbeiter Otto Schweißhelm benannt. Als er nachts gegen 12 Uhr von mehreren Beamten des 6. Polizeireviers in der Wohnung festgenommen werden sollte, wurde er im Hause an der Kellertür entdeckt. Auf den Anruf „Hände hoch!" sprang er auf den Hof und feuerte von dort zweimal auf die Beamten, ohne jedoch zu treffen. Er entkam in der Dunkelheit. Am Dienstagmorgen gegen 6¼ Uhr wurde er von den Polizeiobermeistern Vogt und Schmidt in der Seplistraße gestellt. Auf den Ruf der Beamten „Stehen bleiben! Hände hoch!" zog er eine Pistole aus der Hosentasche und feuerte auf die Beamten, ohne zu treffen. Diese gegen daraufhin ebenfalls ihre Pistolen und schossen auf Schweißhelm. Ein Schuß traf ihn in die rechte Wade. Schweißhelm richtete dann die Waffe gegen sich selbst und schoß sich einmal in die linke Brust, ein zweites Mal in die rechte Schläfe. Er brach sofort tot zusammen. Die beiden andern Täter, der Arbeiter Alfred Fenk und der Stanzer Kurt Sauer wurden dem Amtsgericht zugeführt. Bei Schweißhelm wurden außer dem Gummiknüppel zwei Pistolen und zehn Ladestreifen, mit 75 Patronen gefüllt, gefunden.

Die Wohnungsbausorgen im Landkreis Weißenfels.

§ **Weißenfels**, 16. Mai. Dem Kreistag lagen am Montag wichtige Vorlagen vor. Eine forderte die Erhöhung von 15 000 Prozent Zuschlag zur Wohnungsbaubgabe, eine zweite die Aufnahme eines Darlehens von 750 Mill. Mark zur Förderung des Wohnungsbaues. Die Beratung der beiden Vorlagen nahm naturgemäß großen Raum in Anspruch. Von der Kreisverwaltung wurde u. a. erklärt, daß in den Jahren 1919—1922 insgesamt 900 Wohnungen beschlagnahmt und 950 Wohnungen neu gebaut wurden. Wenn man nur die gesetzlich vorgeschriebenen 1500 v. H. Zuschläge erhebt, so ergibt das ein jährliches Aufkommen von 60 Millionen Mark. Da eine 70 Quadratmeter große Wohnung 30 Millionen Mark kostet und Reich und Kreis je 11 Millionen Mark zuschießen, können im Kreise Weißenfels nur fünf Wohnungen hergestellt werden. Die beiden Vorlagen wurden nach längerer Debatte unter der Änderung einstimmig genehmigt, daß mit Wirkung vom 1. Januar ab 10 000 v. H. erhoben werden. Weiter wurde der Kreisausschuß beauftragt, in der nächsten Sitzung eine Vorlage zu unterbreiten, die einen Zuschlag für industrielle und landwirtschaftliche Räume bis zu 20 000 v. H. vorsieht. — Die weiteren Vorlagen hatten nur untergeordnete Bedeutung und wurden debattelos erledigt.

Städtische Schulzahnklinik.

† **Weißenfels.** Am 1. Mai d. J. hat die vom Magistrat Weißenfels eingerichtete städtische Schulzahnklinik ihre Tätigkeit aufgenommen. Mit der Schaffung einer Schulzahnklinik hat die Stadtverwaltung einen schon lange gehegten Plan verwirklicht und einen alten Wunsch der Lehrerschaft und der Schulärzte erfüllt. Weißenfels ist damit auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege einen großen Schritt nach vorwärts gegangen und hat der Schulfürsorge ein weiteres Feld praktischer Betätigung eröffnet. Die systematische Schulzahnpflege ist eine alte Forderung der Sozialhygieniker. Die Auswahl und die Behandlung der zahnkranken Schulkinder in Weißenfels soll nach zwei Gesichtspunkten geschehen: 1. Die Reihensanierung ganzer Klassen: Vom frühesten Schulalter an, also der Grundschule, wird systematisch saniert, d. h. sämtliche Kinder kommen zur zahnärztlichen Untersuchung und die Kranken bleiben sofort in Behandlung. Während ihrer ganzen Schulzeit erfolgt dann dauernde schulzahnärztliche Überwachung. Der Vorteil ist klar, je früher ein kleiner Fehler am Zahn erkannt wird — die Zahnbefekte sind in den ersten Lebensjahren gewöhnlich sehr klein — um so leichter ist er zu heilen. 2. Da aber für Weißenfels die Reihensanierung in der ersten Zeit sich unmöglich auf sämtliche Schulklassen erstrecken kann, soll auch an bestimmten Tagen den übrigen zahnkranken Schülern die Klinik für Einzelbehandlung zur Verfügung stehen. Vor Beginn der Zahnbehandlung muß eine schriftliche Einverständniserklärung der Eltern oder deren Stellvertreter vorliegen, die für die ganze Schulzeit gültig bleibt, sofern nicht nachträglich ein ausdrücklicher Einspruch erfolgt.

Hebung der Bartätigkeit in Thüringen.

† **Weimar.** Um der Arbeitslosigkeit auf dem Gebiete des Baugewerbes vorzubeugen und die Bautätigkeit zu beleben, hat die Reichsregierung dem Lande Thüringen etwa 3 Milliarden Mark in Aussicht gestellt. Ein Teil dieses Betrages kann zur Fertigstellung bereits begonnener Bauten verwendet werden, der Rest zur Finanzierung der Wohnungsbauten 1923.

Merseburg und Umgegend

16. Mai.

Der 34-Milliarden-Etat der Provinz Sachsen.

Etwa 20 000 Prozent der Realsteuern.

Dem am 27. Mai zusammentretenden Provinziallandtage der Provinz Sachsen wird ein Haushaltsplan vorgelegt werden, der in der Einnahme und Ausgabe mit fast 34 Milliarden Mark abschließt. Die starke Erhöhung gegenüber dem Vorjahre (317 Millionen) ist vorwiegend durch die Geldentwertung, daneben aber durch die Durchführung des Bruttoprinzips herbeigeführt. Von den Ausgaben verdienen besondere Beachtung diejenigen für die Provinzialstraßenverwaltung, die einen ungedeckten Aufwand von fast 7 Milliarden bedingen. Es wird beabsichtigt, das in der Kriegs- und Nachkriegszeit stark zurückgebliebene Wegenetz wieder den Anforderungen entsprechend auszubauen. Die eigenen Einnahmen des Provinzialverbandes sind auf etwa 14 Milliarden gestiegen. Von den restlichen 20 Milliarden werden etwa 4 Milliarden von Reich und Staat durch Besoldungszuschüsse und Steuerüberweisungen gedeckt. Von dem danach bleibenden Fehlbetrage wird erwartet, daß Reich und Staat, die bisher ihre Dotationen nicht entfernt der Geldentwertung angepaßt haben, 5 Milliarden aufbringen. In welcher Weise dies geschieht, wird durch das immer noch im Stadium der Beratungen des Reichstags steckende Finanzausgleichsgesetz und das dazu zu erlassende preußische Steuerverteilungsgesetz geregelt werden müssen. Es bleibt danach ein ungedeckter Fehlbetrag von etwa 11 Milliarden Mark, der auf die Kreise und Gemeinden der Provinz wird umgelegt werden müssen. Dies bedeutet eine Belastung der Kreise und Gemeinden mit etwa 20 000 Prozent der Realsteuern. Da für die Grund- und Gebäudesteuer noch immer die Vorkriegsveranlagungssätze gelten und da in den Jahren 1913/14 15 Prozent der Realsteuern erhoben wurden, bedeuten 20 000 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer das 1338 fache der Vorkriegsbelastungen. Ungünstiger stellt sich die Wirkung für die Gewerbesteuer, die zwar alljährlich veranlagt wird, bei der jedoch die staatlichen Veranlagungssätze hinter der Geldentwertung gleichfalls noch stark zurückgeblieben sind. Vergleicht man die absoluten Beträge der Umlage von 11 Milliarden für 1923 und 6 Millionen für 1913/14, so ergibt sich insgesamt, daß die Ansprüche der Provinz an Kreise und Gemeinden um das 1833 fache gestiegen sind. Die Staatssätze beruhen auf den Preisen und Löhnen, die Ende Februar und Anfang März gelten. Sie werden sich auf der Einnahme gleich wie besonders auf der Ausgabeseite noch erhöhen. Da jedoch der Betrag, der noch vom Staate erwartet werden muß, mit 5 Milliarden sehr vorsichtig angesetzt ist, dürfte sich eine Erhöhung der Provinzialumlage als Folge der neuerlichen Geldentwertung erübrigen.

*

** **Das Fest der goldenen Hochzeit** begeht heute das Ehepaar Kleinschmidt, Clobicauer Straße 30. Unsern Glückwunsch!

** **Bezirksmeisterschaft.** Der Regierungsbaubüraiat Grunitz hierselbst ist zum Regierungs-Oberfeuerwehrmann ernannt.

** **An die Kirchengemeinde St. Maximi** hier ist an Stelle des versetzten Pastors Zenzsch der Hilfsprediger Heinemann aus Potsdam vom Konsistorium in Magdeburg berufen worden. Gleichzeitig ist der Vikar Friedrich aus Halle zu seiner weiteren Ausbildung dem Pastor Riem hier überwiesen.

** **Erhöhung der Hofhundesteuer für Handgepäck.** Wie uns vom Verband reisender Kaufleute Deutschlands mitgeteilt wird, hat zufolge einer Eingabe der Zentralstelle die ständige Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen in ihrer letzten Sitzung beschlossen, den Höchstbetrag, mit dem die Eisenbahn für Aufbewahrungsgepäck haftet, von 3000 M auf 100 000 M zu erhöhen. Der Beschluß wird, sofern die Genehmigung der Aufsichtsbehörde erteilt wird, zum 1. Juni durchgeführt werden.

** **Verspäteter Eingang von Steuerbeträgen.** Steuerbeträge, die in den letzten Tagen des April den Finanzkassen überwiesen worden sind, werden vielfach wegen der Überlastung der Banken erst nach mehreren Tagen den Finanzkassen gutgeschrieben. Auch sonst sind Schwierigkeiten im Zahlungs- und Überweisungsverkehr entstanden, die zu einem von den Beteiligten nicht verschuldeten Eingang von Steuerzahlungen nach dem 30. April führen konnten. Mit Rücksicht hierauf hat der Reichsminister der Finanzen angeordnet, daß die bis zum 30. April zu leistenden Nachzahlungen und die Einkommensteuer, wenn sie im Mai bei den Steuerkassen eingehen, noch als rechtzeitig bewirkt gelten und den Verzugszuschlägen des Geldentwertungsgesetzes nicht unterworfen werden sollen. Die Nachsicht wird lediglich bei den am 30. April fällig gewordenen Nachzahlungen auf die Einkommensteuer gewährt; in Zukunft müssen Zahlungen und Überweisungen so rechtzeitig bewirkt sein, daß die Gutschrift bei der Finanzkasse vor Ablauf der Zahlungsfrist erfolgt ist. Die Nachsicht gilt auch nicht für die Zwangsanleihe; bei ihr muß die Zeichnung bis zum 30. April vorgenommen sein. Mitteilungen, die von der einen allgemeinen Verlängerung der Steuerfristen und einer Nichterhebung des Verzugszuschlages für einen Monat bei Zahlungen im zweiten Monat reden, sind unzutreffend.

** **Gefährliche Frühlingsblumen!** Vor gefährlichen Frühlingsblumen mögen gerade jetzt Eltern ihre Kinder warnen. Das duftende Maiglöckchen, der Goldregen mit seinen prächtigen goldfarbigen Blütentrauben, die Sumpfdotterblume mit ihren saftigen Stengeln und dottergelben Blüten, das weitverbreitete, gelbblühende Schellkraut, alle diese wie noch manch andere Blumen enthalten ein starkes Gift. Die Kinder sind dabor zu warnen, diese Pflanzen und Blumen in den Mund zu nehmen; insonderheit kann das Gift der Maiblumen und der Trauben bezw. Schoten des Goldregens tödlich wirken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319230516-14/fragment/page=0002

** Die Preise für markenfreies Gebäck wurden erhöht. Ein Brot zu 1900 Gramm kostet jetzt 2800 M. (Siehe Anzeige)

** Säuglingszucker. Von morgen ab ist in allen Geschäften je 1½ Pfund Zucker auf Abschnitt 5 der Säuglingskarte zu haben. Vorher sind jedoch die Karten zur Abstempelung im Rathaus vorzulegen. Eine Verbilligung des Zuckers ist im Gegensatz zu früher nicht mehr möglich, da der Stadt weder alte Zuckerbestände noch Geldmittel zur Preisbeihilfe zur Verfügung stehen.

** Wer nimmt Pflegekinder auf? In Leipzig besteht eine Vermittelungsstelle für Pflegestellen. Familien oder alleinstehende Frauen, die Kinder bis zu 6 Jahren, insbesondere aber Säuglinge in Pflege nehmen wollen, können dies dem Jugendamt Leipzig, Stadthaus, Zimmer 765, schriftlich oder mündlich anzeigen.

** Über die Bestellung von Eisenbahnbeamten zu Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft haben die zuständigen Minister folgende Verfügung erlassen: Die Reichsbahn, die zu preußischen Hilfspolizeibeamten bestellt sind oder in Zukunft bestellt werden und denen von der Reichsbahnverwaltung die Bezeichnung als „Eisenbahnfahndungsbeamte" beigelegt wird, werden für den Bereich des ihnen als Hilfspolizeibeamten zugewiesenen Dienstbezirks und für die Dauer ihres Amts als Eisenbahnfahndungsbeamte zu Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft bestellt. Damit sind alle vorliegenden Einzelanträge auf Bestellung von Beamten der Reichsbahnverwaltung zu Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft erledigt. Soweit einzelne Beamte der Reichsbahnverwaltung bisher zu Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft bestellt worden sind, endet die Bestellung mit dem 30. Juni d. J., ohne daß es eines Widerrufs im Einzelfalle bedarf.

*

Das Amtsblatt der Stadt Merseburg

enthält in heutiger Ausgabe Bekanntmachungen über die Erhebung von Marktstandgeld, das Feuerlöschwesen, die bauliche Erweiterung der Stadt, Ausweise für Butter- und Käseeinfuhr, Säuglingszuckerausgabe.

*

Accademi: Das Mädchen aus dem Volke.

(Scampolo.)

Aufführung im Theater-Verein Merseburg.

Spielleitung: Dr. Edgar Groß.

Ein hübsches Motiv: Ein unwüchsiges Straßenmädel gerät in die Vierteldsboheme der Ingenieursvelt, die mit wacher Selbstironie und gutmütigem Spott das Allzumenschliche mit dem Natürlichen zu verwechseln sich angewöhnt hat. Und das frische Mädel läuft mit seinen flinken nackten Füßen geradewegs und unbeirrt über all den Wirrwarr ihrer zivilisierten Freunde hinweg, wischt mit der kleinen braunen Hand alle klebrige Luft und Gier fort, die nach ihr greift, und blüht in einer reinen, zagen Liebe auf zu dem, der ihr zuerst vertraute.

Dies dankbare Motiv in einem Luftspiel mit raschatmigem, sprühendem Dialog durchgeführt, gibt ein flottes Zugstück. Zumal auch der Autor noch einen beträchtlichen Schuß Limonadenessenz zugibt, einige Hauptfiguren stark übertreibt und sich damit natürlich den nachhaltigen Jubel der weiblichen Zuhörerschaft sichert. Und wer dürfte so unhöflich sein, diesen nicht als ausschlaggebend anzerkennen?

*

Das Mädel spielte Trude Horn, flink, breit, schlagfertig, frühverfahren, doch keusch. Auf frischen Früchten liegt immer so ein feiner bläulicher Hauch. Den hatte sie. Neben ihr Alfred Haller als Vito, gewandt und flotz. Nur müßte er noch öfter auch in der Geste den guten Kerl durchschimmern lassen. Ein der Stimme tat er es.) Seine Nachbargestalt, erfreulich blond, Franz Blietz (Benini). Eigentlich zu blond für die schwüle Sinnlichkeit, die er um Scampolo breiten soll. Das fanden wir nett (unbeabsichtigt), gerade bei dem Spiel eines unverkennbar romanischen Stückes auf einem deutschen Theaterchen. Die elegante Frau Benini (Paula Theiter) und die allerliebste feltsche Franzos (Charlotte Jahr) schienen den Kreis guter Darsteller, die das Geheimnis der Lustspielkunst erfaßt haben: Tempo.

*

Scampolo, kleiner Fetzen heißt das, hunt, zum spielen. Lustig, ihn vorzuweben zu sehen. Niemand regt sich über seine italienischen Farben auf. Man denke aber, ein so netter Fetzen in den deutschen Farben auf einer italienischen oder der französischen Bühne, der arme Direktor, der arme Besitzer. Ja, „wir Wilden sind doch bessre Menschen . . ."

B.

*

Neue Erhöhung der Bahntarife in Sicht!

Steigerung der Personentarife um 100 Prozent.

In der Sitzung des ständigen Ausschusses kam man nach eingehender Beratung zu dem Ergebnis (12 gegen 2 Stimmen), daß eine Tarifermäßigung für Brauntohle nicht durchgeführt werden könne. Weiterhin war der Ausschuß einhellig der Ansicht, daß die Personentarife in Anbetracht der ganzen Lage zum nächstmöglichen Termin um 100 Prozent erhöht werden müßten, während der Umfang der Gütertariferhöhung vom Zeitpunkt ihres Inkrafttretens abhänge, jedoch auf Grund der heutigen Preisverhältnisse schon jetzt 40 Prozent betragen müßte.

*

Die Neuregelung der Gehälter und Löhne.

Die Beamtengehälter.

Die gestrigen Verhandlungen der Beamtenorganisationen mit dem Reichsfinanzministerium über die Erhöhung der Beamtengehälter brachten als Ergebnis eine Erhöhung des bisherigen Teuerungszuschlages von 942 auf 1219 Prozent für die erste Maihälfte. Für die zweite Maihälfte soll der Zuschlag auf 1672 Prozent erhöht werden. Das ausgezahlte vierte Monatsgehalt wird nicht angerechnet. (WTB.)

Die Reichsarbeiter-Löhne.

Die Besprechungen mit den Spitzenorganisationen über die Festsetzung der Löhne der Reichsarbeiter für Mai, die am Montag nachmittag im Reichsfinanzministerium begonnen haben, haben zu einer Einigung dahin geführt, daß der Spitzenlohn eines Handwerkers in Ortsklasse A auf 1005 M für die erste Hälfte und auf 1350 M für die zweite Hälfte des Mai festgesetzt wird. Der entsprechende Stundenlohn eines ungelernten Arbeiters beträgt 942 bezw. 1263 M. Hierzu tritt ein Frauen- und Kinderzuschlag von je 75 M für die Stunde. Die Verständigung erfolgte unter dem Vorbehalt der Zustimmung des Kabinetts und der Bereitstellung der erforderlichen Mittel durch den Reichsrat und den Reichstag. Über eine entsprechende Regelung der Beamten- und Angestelltenbezüge fanden gestern nachmittag Verhandlungen statt. (WTB.)

Schiedsspruch im Bergbau.

Zur Regelung der Löhne für den Stein- und Braunkohlenbergbau ist, da die Parteien zu einer Einigung nicht gelangen konnten, im Reichsarbeitsministerium unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Doktor Jarres aus Duisburg ein Schlichtungsausschuß zusammengetreten und hat einen Schiedsspruch gefällt, wonach die Löhne im Bergbau einschließlich der dort bestehenden besonderen Zulagen mit Wirkung ab 16. Mai um durchschnittlich 3500 M pro Schicht erhöht werden sollen. Für die übrigen Bergbaubetriebe sind Erhöhungen in den bisherigen prozentualen Abstufungen vorgesehen. Die durch den Schiedsspruch vom 1. Mai für die erste Hälfte des Monats vorgesehene Lohnerhöhung hat der Schlichtungsausschuß bestätigt. (WTB.)

Schiedsspruch im Baugewerbe der Provinz Sachsen.

Das Bezirksschlußamt der Provinz Sachsen fällte am Dienstag folgenden Schiedsspruch: Der Spitzenlohn beträgt von 1. bis 15. Mai 1680 M und vom 16. bis 31. Mai 1720 M. Die Berechnung der einzelnen Lohnklassen und Berufsgruppen geschieht nach dem Tarif.

*

Unsere Sammlungen.

Es gingen ferner bei uns ein

Für das Christianen-Waisenhaus

je 10 000 M vom Stiftungsfest des Lokalverbandes der Kegler Merseburg und Umgegend; R. Werrmann, Neu-Rössen; 5000 M Silberhochzeit H. H.; 4550 M silberne Hochzeitsfeier Trommler; 1000 M Kurt Wollner; 1100 M Schankwirt Kliebe, Stammtisch; 500 M G. B. Mossen.

Vortrag 81 877,10 M. Gesamtsumme: 114 027,10 M.

Für die armen alten Leute.

2000 M Landesrentmeister Sch.

Vortrag 73 999,50 M. Gesamtsumme: 75 999,50 M.

Tageskalender.

Mittwoch, 16. Mai.

Theaterverein: Scampolo. — Rußland-Propagandafilm im Modernen Theater. — Künstlermusik im Park-Café. — Ball in der Funkenburg. — Versammlung der Oberschlesier. — Monatsversammlung im D.H.V. — Schützenfest in Neumark.

Donnerstag, 17. Mai.

Butab: Monatsversammlung. — Gesellschaftsabend bei Beth.

Täglich:

Konzert im Stadt-Café.

*

Wetterwarte.

B. W. am 17. 5. (Donnerstag): Abwechselnd heiter und wolkig, etwas wärmer, zeitweise Regen, teilweise mit Gewitter. — 18. 5. (Freitag): Etwas wärmer, wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, Gewitterneigung, strichweise Regen.

---

§ **Wallendorf**, 16. Mai. Das Kirchenkonzert, welches der Altenburger Kirchenchor aus Merseburg im Januar bei uns gab, als es galt, die neuen Glocken zu weihen, ist überall noch in guter Erinnerung. Für den Nachmittag des ersten Pfingstfeiertags ist nun ein zweites Kirchenkonzert des genannten Chors vorgesehen. Der Ertrag desselben ist zum Besten der Schwesternstation bestimmt. Es ist zu hoffen, daß auch dieses Konzert unter Leitung des Kantors Gutbier freudige Aufnahme finden wird.

§ **Schkeuditz**, 16. Mai. Eine eigenartige Verfügung hat der hiesige Magistrat am 10. Mai erlassen. Dadurch werden die Hausbesitzer aufgefordert, den Fassadenanstrich binnen zwei Wochen erneuern zu lassen, andernfalls diese Arbeit im Wege polizeilichen Zwanges auf Kosten des Hausbesitzers durch einen Dritten ausgeführt und ein vorläufiger Kostenbetrag von 200 000 M zwangsweise eingezogen wird. Ideal wäre es freilich, wenn alle Häuser ein Frühlingsgewand anlegen würden, aber der Magistrat müßte die Kosten tragen, denn heute sind die Hausbesitzer außerstande, die hohen Anstrichkosten von den Mieteinnahmen zu bezahlen, denn deren Jahresbetrag bildet im günstigen Falle ein Zehntel der Kosten.

§ **Aus der Elster- und Luppenaue**, 15. Mai. Ergiebige Heuernte in Sicht. Die fruchtbare Witterung und die mehrfachen Überflutungen durch unsere Flüsse sind nicht ohne Einfluß auf die im Überschwemmungsgebiete der Elster, Luppe und Saale gelegenen Wiesen geblieben. Die erst unlängst vom Wasser freien Flächen haben sich mit einem prächtigen smaragdgrünen Teppich überzogen. Dicht sprießt das Wodengras empor und berechtigt bei weiterer günstiger Witterung zu den besten Hoffnungen einer guten Heuernte.

Mücheln und Umgegend.

§ **Mücheln**, 15. Mai. Schöffengerichtssitzung. Von der Anklage der Unterschlagung wurde die Frau Erna L. in Naumburg freigesprochen. — Der Arbeiter Herm. O. in Bläuen wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Der Arbeiter Peter Sch. in Neumark und der Presser Johann P. in Thal wurden von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung freigesprochen. — Der Arbeiter Erich W., z. Zt. hier in Haft, wurde wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. 6 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft wurden angerechnet. — Wegen versuchten schweren Diebstahls und wegen schweren Diebstahls wurde der Schweizer Wilh. K., z. Zt. in Naumburg in Haft, zu insgesamt acht Monaten Gefängnis verurteilt. 2 Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden angerechnet. — Der Kraftwagenführer Andreas F. in Stößnitz wurde von der Anklage, sich eines gesetzlich nicht zulässigen Warnungssignals bedient zu haben, freigesprochen. — Von der Anklage der Hehlerei wurde der Arbeiter Joh. S. aus Mücheln freigesprochen. — Es wurden verurteilt: a) der Arbeiter Friedrich W., z. Zt. in Nordhausen in Haft, wegen schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis; b) der Arbeiter Willi H., z. Zt. in Nordhausen in Haft, wegen schweren Diebstahls im Rückfalle zu 14 Monaten Gefängnis, außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre aberkannt. — In der Strafsache gegen die Arbeiter Rob. W., Karl und August Sch., sämtlich in Oechlitz, wegen Entwendung geringwertiger Sachen zum alsbaldigen Verbrauch wurde das Verfahren eingestellt, da ein Strafantrag nicht gestellt ist.

§ **Roßleben**, 16. Mai. Die fiskalische hölzerne Straßenbrücke über die Unstrut bei Wendelstein ist wegen Baufälligkeit für Lasten von mehr als 60 Zentner gesperrt. Die Sperrung erfolgt laut Bekanntmachung des Regierungspräsidenten vorläufig bis zum 1. Juli 1924.

Turnen — Spiel — Sport.

VfL.

Am vergangenen Sonntag weilte die Ligareserve des VfL., einer Einladung folgend, in Oberröblingen am See, und erlebte gegen die I. Mannschaft des Sportvereins einen 2:0-Sieg. — VfL. III verlor gegen 98 III unverdient mit 5:0. — VfL. II. Jun. hatte die gleiche Mannschaft des VfB. Blauen im Vogtlande zu Gast und siegte mit 4:3, obwohl die Gäste bereits bei Halbzeit mit 3:1 führten. — III. Jun. gegen Neumark IV. Herren 1:0; I. Knaben gegen Neumark komb. Jug. und Knaben 3:6; II. Knaben gegen Wacker II 1:5.

VfL. Jun.—99 Jun.

In einem Gesellschaftsspiel treffen sich am Donnerstag abend die Jun. beider Vereine auf dem VfL.-Platz. Schon seit Bestehen der Jugend-Abteilungen in beiden Vereinen kämpften beide Mannschaften sehr abwechslungsreich. Wenn auch in den früheren Jahren die Mannschaft von 99 dem VfL. den Sieg oft streitig machte, so war es im letzten Jahr der VfL., welcher als Sieger vom Platz ging. Die Jun. des VfL., welche Meister in der B Klasse sind und bereits das Entscheidungsspiel mit dem A Klassenmeister Halle 96 mit 3:0 gewannen (der Meister der Klasse C steht noch nicht fest), haben seit Januar bei 18 Spielen nur 1 Spiel verloren, und zwar zu Ostern gegen den F. C. Nürnberg. Ihr Torverhältnis ist 85:5 Toren. Halle 96 hat bereits ein Revanchespiel gefordert, auch sind mit den Jun.-Meistern der Gaue Anhalt, Mulde und Wartburg Spiele abgeschlossen. Das Rückspiel in Nürnberg gegen den 1. F. C. steht vor dem Abschluß. Der VfL. hat sich für die nächsten Sonntage also gute Gegner verpflichtet und wird hoffentlich den Meistertitel würdig zu vertreten wissen.

Sonnabend, den 19. d. M., abends ½6 Uhr

Bernburg 07 (Liga) — V.f.L.

auf dem V.f.L.-Platz—Krautstraße.

Eintracht Hannover Pfingsten in Merseburg.

Dem hiesigen Sportverein 99 ist es gelungen, für den ersten Pfingstfeiertag eine so gute Mannschaft wie die bestbekannte Ligaelf Eintracht Hannover nach hier zu verpflichten. Der Sportverein hat mit diesem Gast aus Nordbeutschland eine ebenso schwere Aufgabe wie dankbare Verpflichtung übernommen. Die Norddeutschen haben in ihrem Bezirk Hannover, der bekanntlich in zwei Staffeln zerfällt, die eine Meisterschaft inne. Die Elf kämpfte sich bis zur Zwischenrunde um die norddeutsche Meisterschaft durch und unterlag erst hernach dem unwiderstehlichen Ansturm des Hamburger Sportvereins mit 1:4.

Devisenkurse.

mittags 1 Uhr	16. 5. 23 Mark (Geld)	15. 5. 23. Mark (Geld)
1 holländischer Gulden	17600	16850
1 belgischer Frank	2560	2425
1 norwegische Krone	7470	6882
1 dänische Krone	8435	7905
1 schwedische Krone	11960	11196
1 italienischer Lire	2190	2070
1 Pfund Sterling	208000	195362
1 Dollar	**45000**	**42750**
1 französischer Frank	2975	2830
1 Schweizer Frank	8090	7727
1 tschechische Krone	1335	1278
100 polnische Mark	80⅛	87¾

Tendenz: schwankend

99 wird also beste Klasse vor der Klinge haben, ihr Abschneiden wird regstem Interesse begegnen. Das Spiel ist so gelegt, daß der hiesige Sportfreund alle Pfingstfeiele besuchen kann; am 1. Feiertag ist die Begegnung 99—Hannover die einzige. Der seiner Vollendung entgegensehende Platz des Sportvereins, wo zurzeit an dem mustergültigen Ausbau der Aschenlaufbahn und der Errichtung eines wunderschönen Gedenksteins für die Gefallenen gearbeitet wird, hat am 1. Pfingstfeiertag sicherlich seinen großen Tag! Wir kommen auf das Ziel noch zurück.

Neue Erfolge der 99er Leichtathleten.

Am letzten Sonntag startete eine Rennmannschaft 99 beim dritten Nationalen von 06 Dessau. Kamm feierte über 400 Meter seinen ersten diesjährigen Sieg. Ganz überlegen lief er seine Spezialstrecke in guter Zeit, 54 Sekunden. In der 3×1000 Staffel wurde 99 viertes. Meißner war wieder verhindert am Starten, es bestand aber von vornherein wenig Aussicht auf Erfolg. — Auch in Halle war 96 bei den Erstlings-, Anfänger- und Junioren-Wettkämpfen vertreten. Durch Nichtantreten eines Gemeldeten kamen unsere Geldhosen um sichere Siege. Zweiter im Weitsprung wurde Bost; dritter Damm über 400 Meter. Noch einen dritten Platz belegte Lingleben im Kugelstoßen. In der olympischen Staffel wurde 99 ebenfalls zweiter knapp hinter 96 Halle. 99 lag fast während des ganzen Rennens klar in Führung. Erst in den letzten 30 Metern gelang es 96 vorbeizuziehen. Damm als Schlußmann der 99er, lief die letzten 400 Meter sich völlig ausgebend, trotzdem er dieselbe böse Strecke in der Einzelkonkurrenz schon zweimal vorher gelaufen hatte. — Der nächste Start der 99er ist nach Pfingsten beim großen „Internationalen" von Viktoria 96 Magdeburg.

Handball.

Die erste Handballmannschaft des Allgemeinen Turnvereins weilte am letzten Sonntag zu einem Wettspiel bei dem Männer-Turnverein in Weißenfels. Das Spiel endete 8:2 (Halbzeit 1:1) für Weißenfels. Wenn das Spiel auch für A. T.-V. verloren ging, so ist doch anzuerkennen, daß sich die junge Elf gegen einen der spielstärksten Gegner des Nordostkreis. Turngaues mit obigem Resultat behauptet hat. — Am Freitag findet auf dem Kasernenhofe ein Treffen der Handballmannschaften der Sportabteilung der hiesigen Schutzpolizei und des Allgemeinen Turnvereins Merseburg statt.

Volkswirtschaftliches.

Notierungen vom 15. Mai.

Effektenmarkt.

Hallesche Börse.

Kursnotierungen der Halleschen Bankfirmen.

Hall. Bankver.	6000	Eisenwerk Brauner	21000	Gottfried Lindner neue	32000
do. Zimm. Feuer	4000	Halle Zimmerm., St.	15500	Wegelin u. Hübner	17000
Hall. Pfännerschaft	40000	do. neue	neue	do. neue	—
do. neue	75000	Hall. Maschinenfabr.	100000	Zeitzer Maschinen	—a
Riebeck Montan	470000	Hall. Nähmaschinenw.	18500	Kuckermühle Halle	36000
Werschen-Weißenfels	260000	Glanziger Zucker	130000	Schwarzkopf Kalkwerke	12000
Wummendorf. Papier	38300	Körbisdorfer Zucker	110000	do. neue	—
Mitteldeutsche Stärkewerke	210000	Hallesche Brauerei	190000	Brauhaus-Nietleben	—
Eilenburger Kattun	50000	Gottfried Lindner	34000	Diskontobank	2000

Warenmarkt.

Amtliche Notierungen der Berliner Produktenbörse.

Weizen, märkischer 80—81 000, matt; Roggen, märkischer 70 000 bis 71 000, matt; Gerste (Sommergerste), märkische 63—64 000, matt; Hafer, märkischer 60—61 000, matt; Mais, loko Berlin 75 000, waggonfrei Hamburg 73—74 000, matt; Weizenmehl per 100 Kilo frei Berlin 215—227 000, feinste Marken über Notiz bezahlt, matt; Roggenmehl per 100 Kilo frei Berlin 165—180 000, matt; Weizenkleie 36—84 500; Roggenkleie frei Berlin 37 500—37 000, matt; Raps 125—130 000, behauptet; Leinsaat 130—135 000, behauptet; Viktoriaerbsen 105—108 000; kleine Speiseerbsen 76—83 000; Peluschken 70—75 000; Ackerbohnen 55—60 000; Wicken 75—80 000; blaue Lupinen 75—85 000; gelbe Lupinen 110—125 000; Serradella 100—125 000; Rapskuchen 58—60 000; Leinkuchen 80—85 000; Trockenschnitzel 24—25 000; vollw. Zuckerschnitzel 33—34 000; Torfmelasse 30/70 21—22 000; Kartoffelflocken 36—37 000.

Alles einschließlich sämtlicher Gebühren (Steuern, Transportkosten usw.)

Leipziger Produktenbörse.

Weizen, inländischer 76—80 000 kg. u. Br., ruhig; Roggen, inländischer 67—71 000 kg. u. Br., ruhig; Gerste (Sommergerste), inländische 63—68 000 kg. u. Br.; Wintergerste, inländische 56—58 000 kg. u. Br., ruhig; Hafer, inländischer 57—62 000 kg. u. Br., ruhig; Mais, amerikanischer 77—80 000 kg. u. Br., runder 80—83 000 kg. u. Br.; Raps 120 bis 130 000 kg. u. Br., ruhig; Rüböl per 100 Kilo für Ware, prompt, Parität frachtfrei Leipzig.

Alles einschließlich sämtlicher Gebühren (Steuern, Transportkosten usw.)

Stroh und Heu.

Nichtamtlich. Großhandelspreise pro 50 Kilo ab märkischer Station für den Berliner Markt: drahtgepreßtes Roggen- und Weizenstroh 22—25 000; deskgl. Haferstroh 20—22 000; Roggenlangstroh 23 000 bis 25 000; bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 22 500 bis 24 500; loses Krummstroh 18—20 000; Hackfel 26 500—27 500; handelsübliches Heu 19—20 500; gutes Heu 22—23 500.

Alles einschließlich sämtlicher Gebühren (Steuern, Transportkosten usw.).

Anhaltische Kohlenwerke A.-G., Halle a. S.

Am Dienstag fand unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Aronß die ordentliche Generalversammlung statt, die die Regularien genehmigte und Aufsichtsrat und Vorstand Entlastung erteilte. Die Dividende wurde auf 100 Prozent auf die Stammaktien und 6 Prozent auf die Vorzugsaktien festgesetzt. Es wurde ferner die Zustimmung dazu erteilt, eine Unterversicherung vorzunehmen. In den Aufsichtsrat wurden die Herren Bankdirektor Bauerfeld, Bankier Helfft und Beroassessor a. D. Quehl wiedergewählt.

Vermischte Nachrichten.

Der betrogene Dichter.

Übelbelohnte Gastfreundschaft.

In der Schloßruine Burghaus Weißenstein bei Regen im bayerischen Wald, in der der Dramatiker und Dichter Siegfried v. Vegesack mit seiner Frau, der deutschschweizerischen Schriftstellerin Rochsibin, wohnt, erschien vor einigen Wochen ein junger Mann, stellte sich als Regisseur Walter Rafael vor und bat den Holländer Bühnen vor und erzählte dem Autor, daß er aus Berlin käme, um von Vegesack ein Bühnenstück für das Deutsche Theater und für die Calderon-Gesellschaft zu erwerben. Der Dichter nahm den Regisseur mit Freuden auf, hat ihn, sein Gast bis zur Fertigstellung des Werkes zu bleiben. Da der Spielleiter in der Eile keinerlei Kleidungsstücke aus Berlin mitgebracht hatte, wurde er von Kopf bis Fuß vom Burgherrn eingekleidet.

Vor einigen Tagen erklärte nun Regisseur Rafael-Berlin, der inzwischen mit dem Dichter nicht nur Riesenverträge mit diversen Berliner Bühnen und der Calderon-Gesellschaft, sondern auch gute Freundschaft geschlossen hatte, daß er als Entschädigung für die wochenlange liebenswürdige und großzügige Gastfreundschaft einen kostbaren Flügel unter allergünstigsten Bedingungen kaufen wollte. Vegesack, der sich schon immer ein Musikinstrument gewünscht hatte, gab dem neuen Freunde vertrauensvoll mehrere Millionen zum Erwerb des Flügels mit.

Als sich Regisseur Rafael nach vielen Tagen nicht hören ließ, forschte der Dichter nach und erfuhr zu seinem Schrecken, daß er einen beträchtlichen Teil seines Vermögens einem Betrüger und Hochstapler ausgeliefert hatte. Gleich darauf erhielt er von seinem Sachwalter, dem Grafen Mellin, aus Berlin die Meldung, daß soeben ein sehr elegant gekleideter Freiherr Egon Trütsch von Falkenstein bei ihm vorgefahren wäre und um mehrere Millionen gebeten hätte, die der Freunde angeblich dem Dichter im bayerischen Wald geborgt hätte. Graf Mellin benachrichtigte die Kriminalpolizei, die den Hochstapler verhaftete. Es war Regisseur Rafael, in Wirklichkeit aber der auch in Berlin als Kabarettdarsteller bekannte Schauspieler Harbh Dübel, der zuletzt im Bretzl „Größenwahn" am Kurfürstendamm aufgetreten war, sich seither aber von Betrügereien ernährt hatte.

Leitung: Franz Rößner.
Verantwortlich: Dr. phil. Siegfried Berger für den politischen Teil, Kunst und Literatur; Franz Gomm für Provinz, Lokales, Volkswirtschaft, Vermischtes und Sport; Kurt Rößner für den Anzeigen- und Reklameteil, sämtlich in Merseburg.
Berliner Vertretung: Walter Ramus, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Str. 25.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319230516-14/fragment/page=0003

Der Fall Grünbaum.

Kriminalroman von Otto Berndt.

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Sie behaupten also, der Dr. Alfons Weiler aus Buenos Aires zu sein?"

Er sah ihn mit scharfen Blicken an, aber der Doktor hielt seinen Augen stand.

„Ich behaupte es nicht — Sie haben schon gestern meine Papiere gesehen — und mein Reisepaß war dabei."

Der Untersuchungsrichter nahm den Paß aus den Akten, warf einen vergleichenden Blick auf die Photographie und den vor ihm stehenden Mann — er schien befriedigt zu sein und legte ihn wieder fort. „Sie sind geständig, Mittwoch, den 15. Juni, im Hause des Kommerzienrats Düsing, Kurfürstenstraße 189, ein Perlenhalsband entwendet zu haben."

Er war nicht etwa bestürzt, sondern hatte ein etwas unverschämt überlegenes Lächeln.

„Sie sind ein gebildeter Mann, ich weiß nicht, welche Beweggründe Sie zu der Tat gebracht haben, die man Ihnen eigentlich nicht zutrauen sollte, aber nun ist es doch das einzige richtige, wenn Sie offen gestehen."

Der Landgerichtsrat versuchte durch ruhiges Zureden zu seinem Ziele zu kommen. „Ich wiederhole Ihnen, daß ich gar nicht daran denken kann, in Geständnis abzulegen."

Der Richter seufzte ärgerlich.

„Dann müssen wir eben alles noch einmal durchkauen. Wann kamen Sie in Berlin an?"

„Mittwoch vormittag um zehn Uhr. Der Portier des Hotels, den ich an die Bahn bestellt hatte, empfing mich am Zuge."

„Sie kamen woher?"

„Aus Amsterdam."

„Also direkt?"

„Mit dem Schnellzuge über Hannover."

„Sie haben sich längere Zeit in Amsterdam aufgehalten?"

„Ich kam aus Buenos Aires, aber ich denke, das hat nichts mit dieser Sache zu tun."

„Mit welchem Schiff sind Sie gereist?"

„Mit dem holländischen Dampfer „Königin Wilhelmine", der am 12. Juni in Amsterdam einlief, wenn es Sie interessiert."

„Bitte, unterlassen Sie solche Zusätze."

„Wie Sie wünschen."

„Was hatten Sie in Berlin zu tun."

„Ich habe Geschäfte mit dem Kommerzienrat Düsing, die in Buenos Aires angebahnt wurden und die ich persönlich zum Abschluß bringen wollte."

„Kannten Sie den Kommerzienrat?"

„Nur brieflich — ich habe ihm aber meinen Besuch in Berlin sogleich nach meiner Ankunft telegraphisch angezeigt."

Der Richter blätterte wieder in den Akten und durchflog ein Telegramm.

„Und dann?"

„Ich fand im Hotel eine Einladung des Kommerzienrats, der Hochzeit seiner Tochter am Mittwoch beizuwohnen."

„Sie waren am Nachmittag vier Uhr vor der Lutherkirche, in der die Trauung stattfand, als die Hochzeitsgäste vorfuhren, und standen am Portal, als das Brautpaar die Kirche betrat."

„Sie sind sehr gut informiert."

Der Richter überlegte den ironischen Ton.

„Es fiel mir ein, daß ich am Vormittag versäumt hatte, einen Glückwunsch zu senden, und wollte das wieder gut machen. Darum kaufte ich ein Blumenarrangement und fuhr damit schnell in die Wohnung."

„Sie haben sich dort dem öffnenden Diener gegenüber als alten Freund des Kommerzienrats ausgegeben und um Erlaubnis gebeten, das Blumenarrangement persönlich auf die Hochzeitstafel stellen zu dürfen. Das wurde Ihnen erlaubt, und Sie sind sogar etwa zehn Minuten allein in dem Speisesaal gewesen."

„Da habe ich wohl auch noch silberne Löffel gestohlen?"

„Ich verbitte mir den Ton!"

„Vielleicht habe ich mehr Ursache, empört zu sein als Sie."

Der Richter fuhr fort.

„Sie gehen also zu, allein gewesen zu sein?"

„Ich habe, wie Ihnen der Diener bestätigen wird, ein paar Zeilen auf eine Visitenkarte geschrieben, diese an die Blumen geheftet und dann das Ganze vor den Platz des jungen Paares gestellt."

„Und dann?"

„Dann wollte ich gehen."

„Aber wie kommt es, daß Sie der Diener nicht im Speisesaal, sondern im Ankleideraum der Frau Kommerzienrat fand, als er dort Geräusch hörte und eintrat?"

„Ich habe mich in der Türe geirrt und bin durch mehrere Zimmer gegangen, um einen Ausweg zu suchen."

„Merkwürdig, daß Sie immer von einem Zimmer in das andere gingen — es liegen ja wohl vier Räume dazwischen, und doch hatte jeder eine Tür nach dem Korridor."

„Ich wußte eben in der Wohnung nicht Bescheid."

„Sie standen aber vor dem Toilettentische der Frau Kommerzienrat, als der Diener eintrat."

„Ich habe den Tisch gar nicht gesehen, wenigstens nicht beachtet. Ich habe zum Fenster hinausgeblickt, um zu sehen, ob es nach der Straße ging — ich wollte mich orientieren."

„Und während dieser Orientierung ist merkwürdigerweise das Perlenhalsband vom Toilettentisch verschwunden. Ist das aber nicht seltsam?"

„Das ist in der Tat sehr seltsam, woher wissen Sie, daß es während dessen verschwunden ist?"

„Herrgott, Mann, Sie sehen doch selbst, daß Ihr Leugnen nun zwecklos ist."

„Was soll ich leugnen — ich weiß ja gar nicht, wessen Sie mich beschuldigen."

Der Landgerichtsrat war nahe daran, seine Ruhe zu verlieren.

„Sie haben das Halsband gestohlen."

„So?"

„Herr, diesen Ton verbitte ich mir! Fahren wir fort. Sie sind darauf in die Kirche gegangen und gekommen, wie eben der Prediger mit seiner Predigt begann."

„Sehr richtig."

„Sie sind so auch gesehen worden und sind dann mit der Hochzeitsgesellschaft in die Wohnung zurückgekehrt."

„Jawohl, die junge Frau hat sich sehr über meine Blumen gefreut."

„Erst spät in der Nacht, es mochte so gegen 12 Uhr gewesen sein, erinnerte sich die Frau Kommerzienrat an das Halsband und ging, von Unruhe getrieben, einen Augenblick in das Schlafzimmer — das Halsband war fort. Der Kommerzienrat benachrichtete heimlich die Kriminalpolizei — es wurde zuerst, natürlich ohne daß die Gäste etwas merkten, der Diener vernommen. Der Mann ist zehn Jahre in seiner Stellung und lenkte den Verdacht auf Sie, indem er angab, daß Sie sich in jenes Ankleidezimmer geschlichen hätten."

„Den Ausdruck geschlichen verbitte ich mir."

Der Kommerzienrat hat Sie darauf vernommen, das heißt, Sie waren zuerst nicht zu finden."

„Soll ich Ihnen auch sagen, wo ich war?"

(Fortsetzung folgt.)

Strickjacken

Jumper, Kimono, Strandjacken.
Trikotblusen in Seide
weit unter dem heutigen Einkaufs-Preis
im Woll-Spezialgeschäft H. Schalk,
Oelgrube 13. — Oelgrube 13.

Der Kirschanhang von Beundorf
bei Körbisdorf soll Mittwoch, den 23. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Gasthause verpachtet werden. Bedingungen im Termin.
Der Gemeinde-Vorstand.

Möbl. Zimmer
von jungem Handwerker geg. Deputatkohlen gesucht. Ang. unt. 1396 a. d. Exp.

Beamter sucht
einf. möbl. Zimmer,
Ang. unt. 1385 a. d. Exp.

Möbl. Zimmer
in Merseburg oder Umgeb. von jung. Angest. s. sof. ges. 10000 M. Belohn. zugesich. Ang. unt. 1397 a. d. Exp.

5-Zimmer-Wohnung
Bad, Gas-Kl., Gas, Elektr. usw. in Leipzig mit gl. od. Einfam.-Haus in Merseb. zu tauschen ges. evtl. über Magdeburg. Angeb. unter 1399 a. d. Exp. d. Bl.

Zahle für
ausgekämmtes Damenhaar,
ohne grau, hohe Tagespreise kg 6000 Mark.
Alfred Kluge, Friseur, Bahnhofstraße 8.

Coupé-Koffer oder Rohrplattenkoffer gebr., zu kauf. gesucht. Ang. unter 1398 a. d. Exp.

Kinderklappstuhl
zu kaufen gesucht. Angeb unter 1402 an die Exp. d. Bl.

Flügel
zu mieten gesucht!
Ang. unt. 1403 a. d. Exp.

Chaiselongue
neu, billig zu verkaufen
A. E. Schild, Bahnhofstr. 6

Gelb. Sportwagen
mit Verdeck billig zu verkaufen Neumarkt 20.

Promenadenwagen
gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Preis 160000 Mk. Wo, sagt die Exped.

Goldfuchs-Russenwallach
guter Zieher, weil überzählig, zu verk. Kleinkanna Nr. 19

Zwei stramme
Ziegen-Lämmer
zu verkaufen.
G. Müller, Delaraube 3.

Futterfeste Absatzferkel
zu verkauf. Knapendorf 20

Für Kanarienzüchter!
Verkaufe meinen großen Vogelbauer, 100×60×50.
Leuna-Werke, Bar. 757/3.

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir hierdurch allen lieben Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank.

Bruno Eickert und Frau

Merseburg, den 14. Mai 1923.

Bekanntmachung.
Zur Entgegennahme von Sterbefallanzeigen am 21. Mai 1923 ist der Standesbeamte Cornely, Neu-Rössen, Sachsenstraße 1, in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags bereit.
Leuna-Werke, den 15. Mai 1923.
Standesamt Leuna in Leuna-Werke.

Laden mit Nebenraum
Hauptstr. geleg., e. zeitgem. Abstand zu mieten gesucht. Ang. u. UD 2783 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Fahrräder
für Herren und Damen, in verschiedenen Ausführungen, Bereifungen, Ersatzteile für alle Systeme.
Eigene Autogen-Schweißerei und Löterei.
Reparaturen werden schnellstens u. preiswert ausgeführt.
Paul Biermann,
Cröllwitz bei Dürrenberg.

Die kolossalen Preissteigerungen auf dem Mehlmarkte veranlassen uns, folgende
Preise für markenfreies Gebäck
festzusetzen:

1 Brötchen	100 Mk.
1 Semmel	200 Mk.
1 Brot 1900 g	2800 Mk.

Die Preise treten sofort in Kraft.
Bäcker-Innung Merseburg

Junge Schäferhündin
zu verk. Zu erfr. i. d. Exped.

Schäferhund
(Hündin), 8 Mon. alt, zu verkaufen Jorkeplan 18.

Eine Glucke mit 10 Küken
zu verkauf. Kötzschen Nr. 3

Kücken
zu verkaufen Hälterstr. 13.

Zahle nach Merseburger Marktpreisen

Hamsterfelle	bis 10000
Ziegenfelle	bis 30000
Zickelfelle	bis 10000
Kamin	bis 5000
Maulwürfe	bis 2500

Max Erbe, Saalstr. 2.

Gerstenschrot
empfiehlt Willy Baumann.

Zement pro Zentner 12800 Mk.
Bildhauerei
Bielig, Gartenstraße 11/17.

2 nette junge Damen 18 und 20 Jahr, suchen zu einer Pfingsttour (Harz) 2 gebildete Herren. Angebote unter 1400 an die Exped.

Parkbad Merseburg
(Heuschkels Grundstück)
12 Leunaer Strasse 12
Schwimm- u. Badeanstalt
für Damen und Herren
Luft- und Sonnenbad ist eröffnet.
Um gütigen Zuspruch bittet Der Pächter.

Beth's Gesellschaftshaus
Im Café täglich
Konzert
der beliebt. Hauskapelle.
Morgen, Donnerstag,
Gesellschaftsabend.

Kasperle-Theater
Sonnabend, 19. Mai, 4 Uhr im
Herzog Christian

Einen junggen Elektro-Monteur stellt sofort ein
Ingenieur Bohrmann.
Zu melden Donnerstag 9—12 Uhr vormittags bei Helliac, Frankleben.

Frauen zur Feldarbeit
werden angenommen
Vor dem Klausentor 5.

Frau
zum Reinemachen und für Hofarbeiten gesucht
Gebr. Selbicke.

Das Wildern von Hunden
in den Fluren Kördisdorf, Beundorf und Naundorf wird strafrechtlich verfolgt.
Die Jagdpächter.

1000 M. Belohng.
In Neuföldts Garten sind auf meiner Grenze 2 Meter Hecke von unbekannter Hand ausgerodet worden. Wer mir den Täter sicher nachweist, daß ich ihn wegen Sachbeschädigung anzeigen kann, erhält obige Belohng.
Cröllwitz, Mai 1923.
W. Burckhardt.

National-Stenographie.
In 6 Stunden leicht erlernbar.
Demnächst Kursusbeginn.
Adressenangabe unter 1401 an die Exped. d. Bl.

Stadt-Café.
Täglich KONZERT.

Ehrl. fleißiges Mädchen
mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn gesucht.
Frau Johanson, Neu-Rössen, Merseburger Str. 143.

Gesucht erfahr., zuverläss.
Mädchen
für Küche und Haus
Frau von Goßler
Gartenstadt Scopau.

Gastwirtschaft zum Bahnhof Frankleben
Zum Pfingstfest!
Am 1. u. 2. Feiertag nachm. 2 Uhr an gr. Preiskegeln.
Am 2. Feiertag von nachmittags 3 Uhr an gr. Pfingstball.
Am 3. Feiertag von abends 7 Uhr an großes Konzert mit darauf folgenden Ball! ausgeführt von der Berghapelle Halle.
Kleinpfingsten von nachm. 3 Uhr an Ball.
Es ladet freundlichst ein Der Wirt.

Amtsblatt der Stadt Merseburg

Stück 20 Mittwoch, den 16. Mai 1923

12) Die Anordnung der Ortsfeyung über Erhebung des Marktkandgeldes vom 20. März 1923 — II 2278/22 — ist durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses zu Merseburg vom 25. April 1923 — B. A. 2084 — genehmigt worden.
Merseburg, den 15. Mai 1923.
II. 208/23. Der Magistrat.

16) Durch Beschluß des Bezirksausschusses vom 25. April 1923 — B. A. 2118 — ist der Nachtrag II vom 6. März 1923 — II 2248/22 — zum Ortsstatut betreffend das Feuerlöschwesen in der Stadt Merseburg vom 31. Oktober 1890 genehmigt worden.
Der Wortlaut des Nachtrages II ist an der Anschlagtafel im Rathaus ausgehängt.
Merseburg, den 14. Mai 1923.
II. 216/23. Der Magistrat.

17) für die baulige Erweiterung der Stadt Merseburg.
Der gemeinsame Nachtrag vom 13. März 1923 — VII. 2740/23 — Amtsblatt Nr. 11 — ist im Sinne des Beschlusses vom 12. Mai 1923 öffentlich aus im Sitzen Rathause während 2 Wochen ab 17. Mai 1923 ausgelegt.
Merseburg, den 12. Mai 1923. Der Magistrat.
VII. 2740/23.

III. Nachtrag zur Ortsfatzung
Anordnung für Kriegsfolgen- und Kriegshinterbl. des Stadtkreises am Grenzen, den 18. 3. A. — Z.
Merseburg, den 16. Mai 1923. Der Magistrat.

Druck und Verlag der Firma E. H. Röhner in Merseburg.

Stück 20 Mittwoch, den 16. Mai 1923

der Sägeflingsunterkarte in allen Geschäften vom Donnerstag, den 17. Mai 1923, ab bis 31. Mai 1923 auf jede Karte 1½ Pfund Sägeflingszucker zum Tagespreise.
Die Empfangsberechtigten haben die Sägeflingszuckerkarte vor Abhebung des Zuckers im Rathaus, 1 Treppe, Zimmer 20 21, zur Abstempelung vorzulegen.
Alle Sägeflingszuckerkarten Nr. 5, die auf der Rückseite den Stempel des Monats nicht tragen, nicht besitzen. Der Käufer hat die ganze Stammkarte aufzuheben. Der Verkäufer muß die Abschnitte Nr. 5 eigenhändig abtrennen und nach Verbrauch des Vorrats der Zuckerkontrolleiste in Magdeburg gesammelt zur Kontrolle und Erlaß des herausgegeben Zuckers einsenden.
Merseburg, den 15. Mai 1923.
L. A. 40/23. Der Magistrat.

Bauwerke für Butter- und Käseaufkäufer.
Vom 15. Juni d. J. ab darf jeder, der innerhalb der Provinz Sachsen in eigener Person Butter oder Käse beim Erzeuger, bei Molkereien, Käsereien oder anderen Milcherzeugungsbetrieben zum Zwecke der Weiterverarbeitung oder Weiterverkaufs aufkaufen oder aufkaufen lassen, nur solche Betriebe oder als Beauftragter einer Molkerei oder Käsefabrik betreiben, wenn die Betriebsräume und Betriebsmittel von Sachverständigen als geeignet für den Betrieb anerkannt sind. Hierzu einer besonderen, vom Oberpräsidenten erteilten Anerkennungsbeschein.
Die Statistiken sind von den Beteiligten unmittelbar bei der Ortspolizeibehörde, und bei erfolgtlichen Verbrauchen zu liefern.
Gesuche um Bau- und Betriebsgenehmigung sind bei der Ortspolizeibehörde einzureichen, die sie mit ihrem Gutachten versehen an die öffentliche Schlachthofverwaltung weiterleiten.
Merseburg, den 14. Mai 1923. Die Schlachthofverwaltung.
P. III 10/23.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319230516-14/fragment/page=0004

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatl. 3600 M. frei Haus, fäll. 5. Vorzeig. d. Quittung. Abweichung nur statthaft bei Aufhebung des Bezugs im Vormonat. Bestellgeld monatlich 3600, wöchentlich 900 M. — Postbezug monatlich. — Einzelnummer 150 M., bei 8 Seiten 200 M.

Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

mit dem Amtsblatt der Stadt Merseburg

der wöchentl. Unterhaltungsbeilage Am häuslichen Herd und dem monatl. erscheinenden Chronist von Merseburg

Anzeigenpreis: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 100 M., im Reklameteil 400 M., für Ziffernanzeigen und Nachweisgebühren 300 M. Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vorm. Belegnummer wird berechnet.

Bezugs- und Anzeigenpreise sind freibleibend.

Postscheckkonto: Leipzig 39070.

Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger E. V., Kreis Mitteldeutschland.

Nr. 113. Mittwoch den 16. Mai 1923 49. Jahrg.

Der russisch-englische Konflikt.

London, 16. Mai. „Evening Standard" zufolge verlautet von maßgebender Seite, daß Krassin, der in London eintraf, mit seinem dortigen Besuch den endgültigen Zweck verfolge, Anbahnungen mit der britischen Regierung über die englisch-russischen Beziehungen zu ermöglichen und die Aufhebung des Handelsabkommens zu verhindern. Die Antwort der russischen Regierung ist bereits bei Lord Curzon eingegangen. Sie ist ein überraschend höfliches Dokument.

Wenn man die Elastizität der russischen Politik verfolgt, so könnte man fast auf die ungeheure Freiheit neidisch werden, mit der die auswärtige russische Regierung ihre Politik gestaltet. Kein absoluter Fürst hat jemals die Möglichkeit gehabt, so unabhängig und frei seine Entschließungen zu fassen wie die gegenwärtigen russischen Gewalthaber. Eben noch wurde von Moskau aus das Signal „Kriegsgefahr" gegeben. Die Einmischung des britischen Vertreters in Moskau in die innerrussische Angelegenheit des hingerichteten katholischen Geistlichen hatte einen Brief aus dem Außenkommissariat zur Folge, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Auch sonst lag allerhand Konfliktsstoff vor. Insbesondere beschlagnahmte Rußland englische Fischdampfer, indem es die Grenze der Territorialgewässer ziemlich einseitig erweiterte, obwohl man hier die anmaßenden britischen Ansprüche keineswegs anerkennen kann. Kurz und gut, die Streitpunkte hatten sich so gehäuft, daß England glaubte, jetzt schärfere Seiten aufziehen zu können. Es hatte allerdings gut vorgearbeitet. Lord Curzon war mit Erfolg bemüht gewesen, die Türken zu sich herüber zu ziehen. Die Arbeiteropposition in England selber war so geschickt eingeseift worden, daß sie an die Sowjetregierung telegraphierte, keine Gewalt gegen das in die nordischen Gewässer entsandte englische Kanonenboot zu gebrauchen, das dort die englischen Fischdampfer schützen soll. Gestützt auf diese Vorbereitungsarbeit richtete England an Rußland eine Art Ultimatum. Die bolschewistische Presse sprach daraufhin von Krieg, aber die bolschewistische Regierung übersah sofort die günstige Position Englands und lenkte ein. Krassin flog nach England, und die Antwort der russischen Regierung auf das englische Ultimatum, die dem britischen Vertreter in Moskau überreicht wurde, atmete nur Friedenswillen.

Nunmehr ist London überrascht, und es sieht sich durch die bolschewistische Taktik in eine etwas seltsame Lage versetzt. Die Note der Russen gibt die wichtigsten Dinge preis. So will man das grobe Schreiben des Beamten Weinstein vom russischen Außenkommissariat an den englischen Vertreter in Moskau in Sachen der Hinrichtung des katholischen Würdenträgers einfach als nicht existierend ansehen. Die beschlagnahmten englischen Fischdampfer sollen sofort freigegeben werden, und auch sonst läßt es die russische Regierung nicht an Andeutungen fehlen. Das Entscheidende jedoch ist, daß sie in aller Form den Vorschlag macht, den Gesamtkomplex der zwischen England und Rußland schwebenden Streitfragen

einer englisch-russischen Konferenz

zu unterbreiten. Um jedes Ausweichen hinter formale Vorwände auszuschließen, überläßt die russische Note der englischen Regierung die Bestimmung von Zeit und Ort dieser Konferenz. Gleichzeitig wird allerdings der englischen Regierung die Verantwortung für alle Folgen einer etwaigen Ablehnung zugebürdet. Damit hat sich die russische Regierung ihre volle Handlungsfreiheit zurückerobert, und es ist nun an England, zu dem russischen Vorschlag Stellung zu nehmen. Da die Russenpolitik des Lord Curzon auch in England selber nicht unbestritten blieb, so bringt der russische Schachzug auch Verwirrung in die innere englische Front. Außenpolitisch sichert er den Russen die Fühlung mit der Türkei; denn gegenüber einem so übertrieben friedlichen Standpunkt kann die Türkei ruhig ihr altes Verhältnis zu Rußland weiter pflegen, ohne daß sie sich vor der Gefahr sieht, die Errungenschaften der bevorstehenden Verständigung mit England zu verlieren. In Rußland gibt es keine Partei, die deswegen über nationalen Verrat zetert und von einer Preisgabe russischer Interessen spricht. Die russische öffentliche Meinung aber wird gleichwohl in einer geharnischten Stimmung gegen England erhalten. Auch dieses Doppelspiel ist den Russen möglich. Welches ihr letztes politisches Ziel aber nun in Wirklichkeit ist, das weiß kein Mensch und besonders wissen es die Engländer nicht. So haben es die bolschewistischen Emissäre wieder einmal trefflich verstanden, ihren diplomatischen Aufmarsch vollkommen zu verschleiern. England wird in seiner Verlegenheit Zeit zu gewinnen suchen, aber das ist es gerade, was offenbar die Russen wollen. Auf diese Weise bittieren sie ihrem Gegner das Gesetz der Handlung. Um die Verwirrung vollkommen zu machen, redet Herr Krassin in einem Interview mit dem Berliner Vertreter der „Daily Mail" kaltblütig davon, daß er glaube, die russische Handelsmission in London werde zurückgezogen werden, und seine Aufgabe sei es, sie zu liquidieren. Damit will man gleichzeitig die englischen Handelskreise beunruhigen, die ohnehin schon immer darum besorgt sind, daß England bei der Verteilung der russischen Beute zu kurz kommt. Hätte die Welt nicht ernstere Sorgen, sie könnte der Weiterentwicklung der russisch-englischen Frage mit gespanntester Neugier entgegensehen.

Chronik der Leiden und Taten.

Bochum, 16. Mai. (WTB.) Nachdem die Franzosen in voriger Woche die Zeitbahn zwischen der Zeche Karolinenglück und dem Bochumer Verein lahmgelegt haben, ist nunmehr auch die Eisenbahnverbindung zwischen der genannten Zeche und dem Bochumer Verein von ihnen unterbunden, so daß der Bochumer Verein keinen Koks mehr beziehen kann. Es droht die Stillegung des 22 000 Arbeiter beschäftigenden Werkes.

Düsseldorf, 16. Mai. (WTB.) Auf Befehl der französischen Besatzungsbehörden mußten 45 Eisenbahner mit ihren Familien ihre Dienstwohnungen räumen.

Aachen, 16. Mai. (WTB.) Das Kriegsgericht verurteilte gestern den Hamborner Oberbürgermeister Dr. Dahl zu drei Monaten Gefängnis und 1 Million Mark Geldbuße oder weiteren zwei Monaten Gefängnis. Entgegen dem Antrage des Staatsanwaltes wurde er auf freiem Fuß belassen. Dr. Dahl hat Requisitionsbefehlen der Besatzung keine Folge geleistet.

Vorberatungen in Berlin.

Rückfrage in London. — Vor Pfingsten noch keine Entscheidung.

Berlin, 16. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion.) Der Reichskanzler empfing heute, wie angekündigt, die Parteiführer zu einer Besprechung über die politische Lage.

Berlin, 16. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion.) In der heutigen Reichstagssitzung nahm der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Müller-Franken Stellung zu der außenpolitischen Lage. Die bürgerlichen Parteien werden sich mit einer kurzen Erklärung begnügen. Voraussichtlich wird auch der Reichsaußenminister von Rosenberg das Wort zu einigen kurzen Bemerkungen über die Lage nehmen.

London, 16. Mai. (WTB.) Die Berliner Berichterstatter Londoner Blätter berichten, daß das Berliner Kabinett gestern abend beschlossen habe, durch den deutschen Botschafter in London verschiedene Anfragen über die Bedeutung unklarer Stellen in der englischen Antwortnote beim englischen auswärtigen Amt stellen zu lassen. — Allgemein wird angenommen, daß vor Pfingsten keine Entscheidung zu erwarten ist.

Der belgisch-französische Holzraub.

Paris, 16. Mai. (Priv.-Telegr.) Der „Matin" veröffentlicht heute genaue Ziffern über den bisherigen französisch-belgischen Holzraub in den Wäldern der Rheinlande. Seit Anfang Januar sind ungefähr 200 deutsche Forstbezirke ausgemessen worden. Die erste Holzversteigerung brachte ein Ergebnis von über 2,5 Millionen Franken. Am 5. April wurden über 35 000 Kubikmeter Holz versteigert, die über 3 Millionen Franken einbrachten. Am 12. April sind in Trier 52 000 Kubikmeter Holz verschleudert. Zusammen sind bisher sieben derartige Versteigerungen abgehalten worden, so daß der „Matin" mit einem Jahresergebnis von rund 60 Millionen Franken rechnen zu können hofft.

Brückensprengung.

Duisburg, 16. Mai. (WTB.) In der Nacht zum 13. Mai ist die Ruhrbrücke bei Black Nahrtal—Beeckerwerth gesprengt worden. Der Verkehr geht jetzt über Black Nahrtal—Duisburg—Hochfeld Süd. Die ganze Strecke ist in weiten Umkreis gesperrt.

Eine „Attaque" in Kettwig.

Kettwig, 16. Mai. (WTB.) Gestern sind hier starke französische Truppenabteilungen eingerückt und haben das Rathaus umzingelt und mehr als 10 Millionen Mark beschlagnahmt. Außerdem wurde ein Geldschrank, in dem sich etwa 12 Millionen Mark befinden, versiegelt. Die französische Aktion hatte den Zweck, die der Stadt auferlegte Geldbuße beizutreiben.

Hafenarbeiterstreik in Hamburg.

Hamburg, 16. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Die gesamte Hafenarbeiterschaft Hamburgs, sowie die im Hafen beschäftigten Heizer und Maschinisten sind, nachdem sie durch Urabstimmung den Schiedsspruch über die Lohnerhöhung abgelehnt hatten, heute morgen in den Streik getreten, so daß der ganze Hamburger Hafen stillgelegt ist. Kein einziges Seeschiff wird seit heute früh mehr beladen oder gelöscht. Sogar die Besatzungen der Schleppdampfer legten die Arbeit nieder. Einzig und allein die Fährdampfer fahren noch, so daß die Arbeit in den Werften und bei den anderen im Hafen gelegenen Industriebetrieben weitergeführt werden kann. Ein besonders schwerer Schaden ist es natürlich, daß die Kohlendampfer, die hauptsächlich englische Kohle seit der Besetzung des Ruhrgebietes nach Deutschland bringen, nicht mehr gelöscht werden können. Heute nachmittag soll ein Versuch gemacht werden, diese völlige Arbeitsruhe zu beseitigen.

Der schwedische König

sollte nach gestrigen Blättermeldungen von den Franzosen eingesperrt worden sein. Das wäre ja keine schlechte indirekte Propaganda gegen die Franzosen geworden. Die in der Mittagsstunde aus Berlin gemeldet wird, treffen aber die Angaben über die Verhaftung nicht zu.

Die englisch-russische Frage im Unterhaus.

London, 16. Mai. (Drahtmeldung des WTB.) In der Unterhausdebatte erklärte Mac Neill die bolschewistische Antwort für unbefriedigend. Die englische Regierung werde von den niedergelegten Bedingungen nicht abgehen. Das einzige Zugeständnis sei die Bereitschaft Curzons, die englischen Forderungen mit Krassin durchzusprechen. Krassin erklärte Pressevertretern, die russische Regierung wolle keinen Bruch des englisch-russischen Handelsabkommens und hoffe, daß eine Zusammenkunft stattfinden werde.

Die „proletarischen Hundertschaften" verboten.

Berlin, 15. Mai. (WTB.) Der preußische Minister des Innern hat in einem Erlaß vom 12. Mai auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 21. Juli 1922 die sogen. „proletarischen Hundertschaften" für das preußische Staatsgebiet aufgelöst und verboten.

Verstärkte Bedrückung im Ruhrgebiet.

Wir dürfen hier in Mitteldeutschland, in der Etappe, in keiner Stunde vergessen, daß der Kampf im Westen täglich an Erbitterung zunimmt. Eine Reihe von Sprengungen sind vorgekommen und zeugen von der furchtbaren Erbitterung gegen die Fremdherrschaft. Brutale Gegenmaßnahmen werden ergriffen.

Deutlich ist eine Verschärfung des Druckes, eine gesteigerte Roheit in der Bedrückung wahrzunehmen. Die Abschnürung, Tausende von Ausweisungen in wenigen Tagen, das Werdener Urteil, das erste Todesurteil, die Neubesetzung vieler Schachte, Verhaftungen, neue Bankraube und Morde, wild um sich schießender Posten: das alles duldet der Westen, duldet es in einer großartigen Reichstreue.

Die Besetzung der großen chemischen Industrie beweist uns, daß die französische „Offensive" noch immer im Anschwellen begriffen ist. Diese Tatsache darf von den ersten Verhandlungsversuchen, die wir nun wiederholen sollen, nicht überschattet werden!

Die Abschnürung des besetzten Gebietes.

Die Paßvorschriften des Herrn Degoutte.

Den Franzosen ist jedes Mittel recht, um ihren Rachedurst im waffenlosen Deutschland zu stillen. Schon seitdem im Jahre 1918 die linksrheinischen Gebiete besetzt wurden, steigerte sich der französische Druck dort allmählich immer mehr bis zur Unerträglichkeit. Militaristische Brutalitäten und verwaltungstechnische Chikanen häuften sich je länger, je mehr. Und als Poincaré den letzten Rest von Menschlichkeit Scham abtat und selbst über die Versöhnungsparagraphen des Versailler Schandfriedens hinaus seine uniformierten Horden auch rechtsrheinisch im Ruhrgebiet und in Baden sich austoben ließ, bildete das Schicksal der neubesetzten Gebiete eine fortlaufende Kette von Verbrechen wider Zivil-, Straf- und Völkerrecht, begangen durch die Franzosen, Diebstähle und Bergewaltigungen, Eisenbahn- und Bankräubereien, Morde an friedlichen Zivilisten, brutale Ausweisungen pflichttreuer Deutscher und verbrecherische Schandurteile französischer und belgischer Kriegsgerichte, das ist das Werk der französischen „Eroberer".

Es ist an sich wohl begreiflich, daß man in Paris auf Mittel und Wege sann, um die gekennzeichneten deutschen Grenzlande möglichst von den übrigen Deutschland und der Welt abzuschließen, damit einerseits die Liste der täglichen französischen Schandtaten tunlichst unbekannt blieben und damit andererseits die Schraube der Quälereien unter Ausschluß der weiteren Öffentlichkeit noch grausamer in den besetzten Gebieten angezogen werden könnten.

Durch eine derartige Isolierung und Abschnürung der besetzten Gebiete erhofft sich Poincaré schließlich doch noch den seinen bisherigen Maßnahmen versagt gebliebenen Erfolg: die besetzten Gebiete allen französischen Absonderungs- und Unterjochungsgelüsten zugänglich zu machen und den passiven Widerstand zu brechen. Das Mittel zu diesem Zwecke sind die von der Rheinlandkommission für die altbesetzten und von General Degoutte für die neubesetzten Gebiete erlassenen Paßvorschriften. Danach wird tatsächlich eine gewisse Abschnürung der besetzten Gebiete erzielt. Aber die weiter von Poincaré erhofften Folgen einer Sinnesänderung der dortigen Bevölkerung werden nicht eintreten. Denn je schwieriger der Verkehr des unbesetzten Deutschland mit den Brüdern im Machtbereiche der Franzosen wird, um so enger muß das gemeinsame Band geknüpft werden, damit die Deutschen im besetzten Gebiete jetzt erst recht und jetzt noch mehr die Gewißheit stärkt, daß das Mutterreich ihrer nicht vergißt, sondern zu ihnen hält mit Rat und Tat bis zur Stunde der Befreiung!

Auffallende Truppenverstärkungen an der Ostgrenze des Einbruchsgebietes.

Dortmund, 16. Mai. (Priv.-Telegr.) In den letzten Tagen vermehren die Franzosen ihre Truppen an der Ostgrenze des Einbruchsgebietes ganz wesentlich. Auch für heute und morgen sind neue Verstärkungen angemeldet: so für Dortmund 400 Mann, für Dorstfeld 600 Mann, für Lünen das Infanterieregiment 43 als Ablösung, für Hörde 250 Mann einer Maschinengewehrabteilung mit 50 Maschinengewehren, für Castrop 1000 Mann angeblich aus Lille. Es handelt sich, soweit feststellbar, um Truppen einer neuen Division, und zwar der ersten. Es ist nicht klar ersichtlich, welchen Zwecken die Verstärkungen dienen. Man vermutet, daß es sich mehr um Truppen handelt, die für Ablösungen in Frage kommen.

Vor neuen, schwierigen Entschlüssen.

Berlin, 16. Mai. (WTB.) Der Reichskanzler empfing gestern die Abgeordneten aus den besetzten Gebieten und besprach mit ihnen die Fragen, die Rhein und Ruhr betreffen, auf der Basis der neuen außenpolitischen Lage. Besonders wurden die durch die Franzosen hervorgerufenen Verkehrserschwerungen erörtert. An den Unterhaltungen nahmen auch die Minister v. Rosenberg und Brauns teil.

Die Zentrumsfraktion

des Reichstags und des Landtags brachten in gemeinsamer Sitzung die Ansicht zum Ausdruck, daß der Faden der Verhandlungen mit der Entente nicht abreißen dürfe und deshalb ein neues präzisiertes Angebot besonders in der Frage der Garantien gemacht werden müsse. Auch in der Auffassung, daß keine andere als die jetzige Regierung zu dieser Aufgabe berufen sei, herrschte volle Einmütigkeit.

Berlin, 15. Mai. (WTB.) Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, wird der Reichskanzler Mittwoch um 9 Uhr die Vertreter der Sozialdemokraten und um 10 Uhr die der bürgerlichen Parteien zu einer Aussprache über die politische Lage empfangen. Der Altestenrat des Reichstages wird unmittelbar vor Beginn der Plenarsitzung, welche um 10½ Uhr beginnt, zusammentreten und entscheiden, ob es noch vor dem Pfingstfest zu einer großen politischen Aussprache kommen soll.

Die Haltung der Rechten.

Entgegen den von unverantwortlicher Seite kolportierten Gerüchten einer schleichenden Kabinettskrise oder ihrer Herbeiführung verdient eine deutschnationale Pressenotiz besondere Beachtung, die parteioffiziell heute in der Provinzpresse verbreitet wird:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319230516-14/fragment/page=0005